

Mein Buch



Desulfried
Cernajsek
1984

ÖSTERREICHISCHES JAHRBUCH FÜR **EXLIBRIS**
UND GEBRAUCHSGRAPHIK

1934

BAND 29



HERAUSGEBER • **ÖSTERREICHISCHE EXLIBRIS-GESELLSCHAFT** • WIEN
REDAKTEUR • **DR. HANS ANKWICZ-KLEEHOVEN** • WIEN
AUSGESTALTUNG UND BUCHUMSCHLAG • **RUDOLF KÖHL** • WIEN
KUPFERDRUCK • **RUDOLF LAUTERBACH** • WIEN
STAHLSTICH-GRAVUR UND PRÄGUNG DES BUCHUMSCHLAGES
AUGUST ULRICH • WIEN
BUCHDRUCK • **HEINRICH GEITNER** • WIEN

DAS EXLIBRIS ALS ETHISCHER WERT • Das Exlibris, das vervielfältigte Bucheignerzeichen, verdankt seine Entstehung der ersten großen Auseinandersetzung von individuellem und Gemeinschaftswillen. Und in dieser Begründung seiner Entstehung ist auch schon ein für allemal Wesen und Wirkung des Exlibris beschloffen. Jede andere Zielsetzung wirkt sich auch im Formalen als eine Verflachung und Verwässerung der strengen Auffassung aus und keine künstlerische Höchstleistung kann dieses Verlagen der eigentlichen Sinnggebung ausgleichen. Unter diesem unverkennbaren Mißverständnis leiden fast ausnahmslos alle Exlibris, die dem subjektivistischen Zeitwillen der nachbarocken Ära ihr Dasein verdanken. Umgekehrt sind extrem kollektivistische Organisationen folgerichtig von einem starken Widerwillen gegen jenes Zeichen erfüllt, das schließlich doch seine Ableitung von der »Eigner«-Idee niemals gänzlich verleugnen kann.

Die Bücherbesitzer ältester Zeiten hatten ein zu inniges Verhältnis zu jeder einzelnen ihrer Kostbarkeiten, als daß sie auf den Gedanken hätten verfallen können, ihr Eigentumsrecht noch überdies durch ein gemeinsam angebrachtes Zeichen zu beglaubigen. Jedes Buch war ihnen in ganz besonderer Hinsicht lieb und bis zur letzten Zeile wohl vertraut, der Begriff Bibliothek hatte noch nicht das Nivellierende, das erst mit dem des Massenhaften sich einstellt. Ihre Bannflüche für ungetreue Entlehner oder Diebe waren noch Herzensegießungen, nicht juristische Formeln, ihre Eintragungen entsprachen jedesmal besonderen Voraussetzungen und waren weit entfernt, Schablonen zu sein.

Erst die spätgotische Zeit schuf jene Gefühlsdistanz, die das Exlibris braucht, jene Freude am Besitz, die das Einzelstück zwar nicht völlig entwertet, aber doch schon der Zahl unterordnet. Wir können die gleichen Tendenzen in jener Krisenzeit nicht nur im kulturellen Leben, sondern in allen Belangen des Daseins bis in die materiellsten Beziehungen hinein verfolgen. An der zeitgenössischen Architektur sind diese Merkmale am deutlichsten abzulesen. In ihr begegnen sich wie zwei Kampfbereite der Drang zum entbundenen Spiel der Einzelglieder und die Einförmigkeit der Fülle. Es war die Zeit, da der Lettner sinnlos wurde, da die große Gemeinde bis ins Chorgefühl vordrängte. Und weil diese Gegenfätzlichkeit der deutschen Art am meisten entspricht, fand auch die deutsche Kunst den überzeugendsten Ausdruck dieser Spannungen. Es ist nicht weiter zu begründen, warum die Graphik im deutschen Raum ihre entwicklungsfähigsten Wurzeln schlug und warum auch das deutsche Exlibris jeden Vergleich mit anderen Ländern bestehen, ja überbieten konnte. Es ist mehr als ein bloß äußeres Symptom der ernstesten Wertschätzung, deren sich die Bucheignerzeichen in weitesten Kreisen erfreuten, daß Künstler ersten Ranges, wie Albrecht Dürer, es nicht unter ihrer Würde hielten, für solche Arbeiten ihre beste Kraft einzusetzen. Niemals wieder hat das Exlibris solche heroische Gebärde sich anmaßen dürfen wie in jener vielverheißenden Morgenfrühe seines Daseins. In jenem glückhaften Zustand gelockerter Starrheit der alten sozialen und geistigen Bindungen, die aber als solche der Flutung krankhaften Eigendünkels noch mächtige Dämme entgegenstellten, konnte das Exlibris prächtig gedeihen. Es war entweder noch fest in die allgemein verständliche religiöse Gedanken- und Vorstellungswelt eingegliedert oder fand im geläufigen

Wappenstil den Ausgleich zwischen Allgemeinem und Persönlichem. Und das letztere ohne Aufdringlichkeit, ohne geheimtuendes Allegorisieren. Solch vernünftiges, maßhalten- des Ausbalancieren alter und neuer Auffassung hatte sich so bewährt, daß selbst die Renaissance bei aller Gegensätzlichkeit zur früheren Kunstübung sich noch damit begnügte, die Formen in ihrem Sinn zu gestalten, ohne im Kern der Sache selbst wesentlich Neues zu versuchen. Erst der selbstherrlichen Barockzeit war es vorbehalten, das bewährte Gefüge vollends zu sprengen. Freilich tat auch sie es erst in hohem Ausmaß in den letzten Phasen ihrer Entwicklung.

Diese zweite Glanzzeit der Exlibriskunst war aber doch nur ein silbernes Zeitalter, verglichen mit den ersten Zeugnissen dieser Gattung. Es war nicht mehr selbstverständliches Formen wirklichen Lebensgehaltes, sondern konstruierte Darbietung und Standespose. Gewiß stellten sich wieder erfrangige Künstler der Graphik in solchen Dienst. Aber die Graphik als solche mußte in einer Zeit, in der das Architektonische so unbefritten den ersten Platz unter den Künsten behauptete, in die Randzone gedrängt sein. Nicht der Graphiker war es, der in erster Linie den Sinn der Tage und ihre Wunschträume zu verwirklichen hatte. Zudem schob sich die Schichte der sogenannten Gebildeten vor die natürlichen Lebenskräfte, und dieser Schichte zu Gefallen waren die Exlibris geschaffen, die nun dem Volkstümlichen völlig entfremdet wurden. Wohl wurde vielfach noch der Wappenstil beibehalten, aber umrankt und durchsetzt mit Allegorien, die in ihren Sprüchen und Attributen die verschönernde Gelehrsamkeit jener Zeit üppig wuchern ließen und uns Nachgeborenen wie dem Volke jener Tage gleich rätselhaft erscheinen mußten.

Im verfeinerten und verkünstelten Rokoko zerbrach schließlich auch der Wappenstil überhaupt. Eine Buchstabenranke etwa und die gefällige Kartusche vor allem begannen ihn zu ersetzen. Die Allegorie artete in ein wirres Spiel von geistreichenden Sentenzen aus, die nur zu erweisen hatten, welche Vertrautheit dem Besitzer in den verstaubtesten Winkeln der Ikonographie und der Mythologie eigen sei. Solche Exlibris sind nicht selten von einer künstlerischen Feinheit und graphischen Sauberkeit, die Erstaunen erregen muß, aber nicht mehr Lebenswert im Vollsinne des Wortes. Das Erkünstelte, Gemachte, Vertändelte jenes Stiles hat auch ihr Dasein angefreffen. Sie sind nebst vielen anderen Erscheinungen beredte Zeugnisse einer Zeit, die sich selbst ernstzunehmen nicht mehr den ehrlichen Mut hatte, die von den brennendsten Lebensfragen feige zurückwich, bis sie in schwerster Erschütterung daran gemahnt wurde.

Die zunehmende Verflachung der Weltanschauung, die ihre mystisch-religiösen Urgründe dem aufdringlichen Klügeln des nun allein gültigen Verstandes verschloß und dem »Wissen ist Macht« nur mehr durch einen schwächlichen Stimmungspessimismus begegnen konnte, fand den ihr entsprechenden Niederschlag auch wieder im Exlibris. Bezeichnend genug, daß neben den prunkenden Arsenalen der Gelehrsamkeit, den Bibliotheksdarstellungen, nun die Trauerweide zu den beliebtesten Requiriten der Exlibriskunst zählt. Immerhin aber bezeugen noch gemeinsame Ideen und Vorstellungsbilder ein freilich sehr müde gewordenes Gemeinschaftsgefühl. In der Folgezeit aber weichen die letzten Klammern dieses Zusammenhaltes immer deutlicher aus-

einander und in steigendem Ausmaße bricht ein schließlich hemmungsloser Subjektivismus durch, der die Persönlichkeit in allseitige Vereinfachung stellt und es jedem überläßt, nach eigener Willkür sich das Leben zu deuten und zu richten. Wie alle künstlerische Betätigung verliert nun auch das Exlibris seine große Linie und zerfasert sich in ein Gewirr von Eigenmächtigkeiten, die jeder Verpflichtung für andere entbunden sind. Daß dabei abwegigste Einfälle und Launen neben einzelnen geistreichen und geschmackvollen Bekenntnissen überwiegen, ist nur zu natürlich, da die Besteller vielfach selbst jeder Kernhaftigkeit ihres Daseins entbehren und außerdem noch jeder Künstler die Sonderheit seines Auftrages durch ein höchst eigenwilliges Gestalten übersteigert. So haben wir eine durch Zufälle geschaffene Reihung von Exlibris, die aber durch ihren Mangel an jeglichem Zusammenhange nur die qualvolle Ratlosigkeit der Zeit wider spiegeln. Erst die letzten Jahre versprechen zögernde Wendung zum Besseren. Die zunehmende Schulung der Malerei an den verstärkten Kräften einer neuen, ziel- und zeitbewußten Baukunst erzieht auch die Graphik wieder zu neuer formaler Straffheit und Sinngebung. Andererseits ist auch die Geistesverfassung der Besteller wieder eine andere geworden. Unter Krisen und Wehen, aber unverkennbar in den Umrissen gestaltet sich ein neues Weltbild, das den einzelnen wieder mehr dem Volksganzen zuführen und ihn außerpersönlich verpflichten will. Noch ist es unmöglich, die weiteren Absichten dieses Gefundungsprozesses zu erkennen, nur die Tatsache seines Vorhandenseins ist gewiß. In der Exlibriskunst wird diese Verfestigung und Vertiefung vor allem dadurch ersichtlich, daß das Bemühen um ernstere Inhalte und künstlerische Disziplin und Vereinfachung gerade in den zeitgemähesten Leistungen klaren Ausdruck findet.

Dieser kurze geschichtliche Überblick ergibt aber das Resultat, daß die Exlibriskunst immer wertvoller und vielfagender Ausdruck des Zeitwillens gewesen ist. In schmiegsamer Kurve begleiten diese Eigenerzeichen die großen Konturen des Aufbaues einer Weltform oder die brüchigen Knitterungen ihrer Auflösung.

Der Auftraggeber, der Liebhaber und Sammler, ebenso wie der ausführende Künstler werden dadurch belehrt, daß kommende Zeiten sich das Recht nicht nehmen lassen werden, auch aus den Blättern, die gegenwärtige Schöpfungen sind, die Höhe des Kulturniveaus abzulesen. Gewiß ist das Bild wie immer äußerst lückenhaft und durch alle erdenklichen, oft recht zufälligen Voraussetzungen bedingt. Wirkliche Wesenszüge des Bestellers werden nur allzu oft durch Wunschträume und Eitelkeiten entstellt, die Eigenart des Künstlers kann sich niemals völlig verleugnen, aber in ihrer Gesamtheit sind sie notgedrungen doch Kinder ihrer Zeit und werden in weiterem geschichtlichen Abstand als solche erkannt. Sorgen wir dafür, daß unsere Generation auch im Exlibris als Generation eines neuen geistigen Aufbaues sich erkennen lasse.

LEBENDE ODER TOTE EXLIBRIS - SAMMLUNGEN ? Man braucht in dem oft genannten, aber meist unvollständig zitierten Satz des lateinischen Dichters »Pro captu lectoris habent sua fata libelli« (Je nach der Fassungsgabe des Lesers haben Bücher ihre Schicksale) an Stelle des Wortes »lector« (Leser) nur das Wort »collector« (Sammler) zu setzen und der Satz hat neue und erweiterte Gültigkeit gewonnen: Er gilt dann nicht nur für den Sammler von Büchern, sondern für jeden Sammler schlechthin und vielleicht am meisten für den Sammler von Exlibris. Hier ist wie kaum in einem anderen Sammelgebiet Raum für die stärksten Gegensätze: An der einen Grenze steht die kleine, systematisch geordnete und künstlerisch wertvolle Sammlung, die alle Liebe und allen Fleiß, der in sie hineingelegt wurde, tausendfältig widerspiegelt und vergilt, während an der anderen Grenze die Riefensammlung steht, ungeordnet, unübersichtlich, in der die Fülle der schlechten Blätter die vielleicht gar nicht so spärlich vorhandenen guten verdunkelt und erstickt.

Wenn ich im Folgenden zu diesem Thema einige Gedanken beibringe, die mir im Laufe einer langjährigen, wenn auch niemals sehr intensiven Sammeltätigkeit gekommen sind, so liegt mir nichts ferner, als irgend jemandem die Freude an einer Sammlung oder an einer Art zu sammeln verderben zu wollen. Ich möchte nur zum Nachdenken darüber, eventuell auch zum Widerspruch anregen, denn jede Diskussion fördert die Erkenntnis ihres Gegenstandes.

Eine Sammlung lebt dann, wenn sie organisch entstanden ist und organisch wächst, wenn ein leitender Gedanke ihr ein Ziel gibt und ein ordnendes Prinzip sie beherrscht. Nun wäre es sehr naheliegend und verlockend, als ein solches Ziel die möglichste Vollständigkeit der Sammlung anzusehen, wobei noch immer innerhalb dieser Vollständigkeit eine Spezialisierung auf ein bestimmtes Land oder auf bestimmte Stoffgebiete u. dgl. möglich wäre. Eine solche Sammlung wäre etwa nach dem Muster einer Briefmarkensammlung angelegt. Zwischen diesen beiden Sammelgebieten ist aber ein tiefgehender, prinzipieller Unterschied, der die Anwendung einer und derselben Sammelmethode für beide Fälle ausschließt. Die Briefmarken sind von staatlicher Seite herausgegebene Gebrauchsgegenstände, deren Zahl — nicht nach Individuen, sondern nach Arten gerechnet — in jedem Zeitpunkt zum mindesten theoretisch genau festzustellen ist. Das einzige Kriterium für die Beurteilung, ob das jeweils vorliegende Stück als Briefmarke anzusehen ist, ist die Möglichkeit seiner legalen Verwendung im Postverkehr — sei es jetzt, sei es in vergangener Zeit. Hier hat das Streben nach Vollständigkeit nicht nur Sinn, sondern muß das oberste Ziel der Sammlung und des Sammlers sein.

Ganz anders bei der Exlibris-Sammlung! Auch das Exlibris ist ein Gebrauchsgegenstand wie die Briefmarke. Seine Entstehung entspringt jedoch ausschließlich privater Initiative, so daß eine ansehnliche Zahl von Exlibris, unter denen sich Blätter von hohem künstlerischen Wert befinden mögen, gar nicht zur Kenntnis der Sammlerkreise gelangen. Aus diesem Grund ist eine Exlibris-Sammlung von allem Anfang an auch schon theoretisch zur Unvollständigkeit verurteilt. Außerdem hat sich im Laufe der Zeit der Brauch eingebürgert, nicht alles, was im Sinn der eigentlichen Bedeutung des Wortes Exlibris das

Eigentum an einem Buch anzeigt, auch als Exlibris zu sammeln, sondern man stellt noch gewisse formale und künstlerische Forderungen auf, die ein bestimmtes Exlibris als Sammelobjekt beglaubigen. Je nach dem Niveau des Sammlers werden diese Forderungen mehr oder weniger streng sein und damit den Umfang, aber auch das Niveau der Sammlung bestimmen.

Da heute ein großer Teil der täglich neuentstehenden Exlibris gar nicht das Eigentumsverhältnis zwischen dem Namensträger und einem Buch, sondern vielmehr das Verhältnis zwischen dem Namensträger und einem Werk der graphischen Kunst kennzeichnen soll, wird man auch berechtigt sein, an diese Blätter den gleichen Maßstab anzulegen wie an Werke der Graphik im allgemeinen, nämlich den Maßstab der Qualität. Dadurch wird nun mit einem Schlage die Zahl der Exlibris, die als Sammelobjekte in Frage kommen, sehr stark vermindert, indem fast alles, was von Dilettanten, und so manches, was von Künstlern geschaffen wurde, ausgeschlossen wird. Aber in gleichem Maße, wie der Umfang einer nach solchen Prinzipien geführten Sammlung sich verringert, in gleichem Maße gewinnt die Sammlung an innerem Wert, bringt Freude und künstlerischen Genuß — sie beginnt zu leben und wie alles Leben lebendige Wirkung auszufrahen.

Von dieser Forderung, nach Qualität zu sammeln, möchte ich auch bei den sogenannten Spezialsammlungen nicht absehen, ob sie nun das Exlibrischaffen eines bestimmten Landes oder gewisse Stoffgebiete (Akt-, Tier-, Todesdarstellungen u. dgl.) behandeln. Der immerhin dehnbare und eindeutig nicht genau feststellbare Begriff der Qualität läßt noch immer genug Möglichkeiten, Blätter auch dann zu sammeln, die formal oder technisch weniger gelungen sind, aber durch ihre geistreiche Idee bestechen, oder umgekehrt solche, die eine vielleicht abgebrauchte oder weniger originelle Idee in vollendeter Technik wiedergeben.

Es wird daher nicht zu vermeiden sein, daß mit dem sich verfeinernden Stand der Erkenntnis und des Geschmacks eine Exlibrisammlung ständig Wandlungen unterworfen ist, indem weniger gute Blätter entfernt und wertvollere neu einverleibt werden. Gerade dieser Wechsel ist vielleicht die schönste und bezeichnendste Lebensäußerung der Sammlung.

Vollständigkeit wird naturgemäß dort zu erstreben sein, wo es sich darum handelt, das Exlibriswerk eines bestimmten Künstlers zu sammeln. Wenn es sich um Werke eines wirklichen Künstlers handelt, dann wird die Zahl der mindergelungenen nicht groß sein und auch die schwächeren Blätter werden über die Entwicklung des Künstlers und seine Eigenart oft Wichtiges auszufagen wissen.

Wer einer auf die vorbeschriebene Weise angelegten Sammlung noch als eine Art pathologischen Museums oder einer Schreckenskammer ausgewählte Beispiele schlechter Exlibris angliedern will, dem wird dieser Sammlungsteil viel Vergnügen und noch mehr Belehrung verschaffen. Jedenfalls würde diese Abteilung den am leichtesten und mit den geringsten Kosten zu erwerbenden Teil der Sammlung bilden.

Ich möchte zum Schluß auf einen Gedanken zurückkommen, den ein hochgeschätzter

Vortragender unserer Gesellschaft, Herr Prof. Dr. Weiffenhofer, im vergangenen Winter ausgeführt hat, ein Gedanke, der meines Wissens zum erstenmal vor Exlibrisammlern ausgesprochen wurde und vielem, was man bisher instinktiv getan und anderen geraten hatte, eine klare und faßliche Grundlage gibt. Es ist dies der Gedanke der Verantwortlichkeit des Sammlers gegenüber späteren Geschlechtern, die aus einer Exlibrisammlung ebenso wie aus anderen persönlichen Äußerungen eines einzelnen Schlüsse auf das kulturelle und künstlerische Niveau einer ganzen Epoche ziehen werden. Mögen dann unsere Sammlungen, soweit sie auf die Nachwelt kommen, Zeugnis dafür ablegen, daß auch in unseren trüben Tagen und unter drückenden Verhältnissen der liebenswerte Brauch, Bücher mit Exlibris zu schmücken, Kunstwerke von hohem Rang hervorgebracht hat.



HABSBURGISCHE BILDNISEIGNERZEICHEN AUF BUCHEINBÄNDEN HANDGEMALTE BUCHEIGNERZEICHEN · VI

Die habsburgischen Bildniseignerzeichen auf Bucheinbänden bilden eine eigene Gruppe der habsburgischen Bucheignerzeichen. Streng genommen fallen sie mit einer einzigen Ausnahme nicht in den Rahmen meiner Aufsätze über das handgemalte Bucheignerzeichen. Dennoch erschien mir eine geschlossene Behandlung dieser Supralibros im Zusammenhange meiner in den beiden letzten Jahrgängen gebrachten Darstellungen über das habsburgische Eignerzeichen¹ aus ikonographischen und buchtechnischen Gründen geboten. Ikonographisch ergänzen sie die Folge der habsburgischen Bildniseignerzeichen und buchtechnisch sind sie ein Kennzeichen althabsburgischen Bücherfchatzes.

Die Bildniseignerzeichen auf Bucheinbänden sind zweifellos eine Folgeerscheinung der Entwicklung der bildlichen Darstellungskunst auf Bucheinbänden. Zu den alten Rollengravierungen mit biblischen Motiven treten in der Renaissanceperiode Bilder aus der klassischen Antike, aus der Mythologie und Heldenlage. Im Gefolge erscheinen dann historische Porträtköpfe oder Brustbilder, Bilder der Reformatoren Luther,² Melancthon, Erasmus von Rotterdam und anderer, von Fürsten der Reformation usw.³ Fast immer stehen diese Bildnisse im urfächlichen Zusammenhange mit dem Inhalte des Buches, und aus diesem Umfande heraus hat sich wohl auch der nicht allzu häufige Brauch der Verwendung des Bildnisses als Bucheignerzeichen entwickelt. Alle mir bisher bekannt gewordenen habsburgischen Bildnisse auf Bucheinbänden stehen in engster Beziehung zu den Habsburgern, sind unbedingt als Bucheignerzeichen anzusprechen, auch wenn das Buch selbst in fremdem Besitze war oder das Porträt selbst zeitlich nicht der Entstehungszeit des Buches oder seiner Bindung entspricht. In ersterem Falle handelt es sich um habsburgische Buchwidmungen an eine bestimmte Persönlichkeit, in letzterem Falle um die äußere Kenntlichmachung des Buches als habsburgischen Besitz, indem das Porträt auf das Herrscherhaus als Bucheigentümer hinweist. Alle diese habsburgischen Bildnisse auf Bucheinbänden sind entweder einfache Blind- oder Gold- (Silber-) Pressungen mit Platten, angebracht in der Mitte des Bucheinbandes, stets in Verbindung mit Wappen oder Emblemen und Devisen, je nach dem Bedürfnisse des künstlerischen Buchschmuckes.

Das älteste mir bekannte habsburgische Bildnis-Supralibros ist ein Brustbild Kaiser KARL V. (Tafel I) auf der Vorderseite des Einbandes eines dem Kaiser gewidmeten Druckwerkes, beinhaltend die Chronik des Caspar Hedio: Ein auszerlesene / Chronick von anfang der welt / bis auff das iar nach Christi vnsers eynigen Heylands gepurt MDXXXIV (etc.) Straszburg 1539.⁴ Der Einband besteht aus Holzdeckeln, die mit dunkelbraun gefärbtem Kalbleder überzogen und entsprechend der rechteckigen Liniierung auf dem Einbände an den Rändern abgescrängt sind. In der Mitte des vorderen Einbanddeckels steht, mit einem 5,5 : 8,5 cm großen rechteckigen Plattenstempel gepreßt, das nach rechts gewendete, fein vergoldete Brustbild Kaiser Karl V. Trotz der bereits starken Verblaffung des Goldes wirkt das Bildnis noch ungemein lebendig und kann als Meisterstück künstlerischer Porträtkunst bezeichnet werden. Scharf

und prägnant treten die charakteristischen habsburgischen Gesichtsmkmale, die wulstige Unterlippe und die gebogene Nase, hervor. Die Barttracht läßt auf den ersten Blick Karl V. erkennen. Die zur Rechten des Kopfes stehenden Embleme des Kaisers, die allbekanntesten Säulen mit der Devise »Plus oltre«, weisen auch ohne der über dem Kopfe stehenden Legende »Carolvs/V.« und dem zur Linken angebrachten Kaiserwappen, dem doppelköpfigen Reichsadler mit spanisch-österreichischem Brustschilde, Kaiserkrone und goldener Vlieskette auf Karl V. Nach der am linken unteren Rande des Brustbildes stehenden Legende »30 Jar alt 1536« stellt das Bildnis den Kaiser im Alter von 30 Jahren dar. Diesem entspricht auf der Rückseite des Einbandes das seines Großvaters, des vielberühmten Kaiser MAXIMILIAN I., des letzten Ritters. Auch dieses, ein links gewendetes Brustbild, ist in Goldpressung mit Plattenstempel 7·4 : 4·2 cm im Mittelfelde angebracht und trägt die unverkennbaren und wohlgelungenen sprechenden Gesichtszüge Maximilians. Unter dem Bildnisse die Legende »Caesar Maximilianvs«. Auf dem Kopfe trägt der Kaiser die von zwei Engeln gehaltene Kaiserkrone. Der Kaiser selbst hält in der Rechten das Szepter, in der Linken den Reichsapfel. Um den Hals hängt die goldene Vlieskette (Textabb. 1). Das Ornament um die beiden Porträtmittelfücke auf der Vorder- und Rückseite der Einbanddeckel ist gleichgehalten und besteht in Platten-, Rollen- und Einzelstempeln in Goldpressung, die in drei aufeinander gesetzten Rechtecken verlaufen. Der Schmuck der beiden äußeren Rechtecke ist mit Rollen- und Einzelstempeln hergestellt, das äußere zeigt ein Bandornament mit Rollenstempel, dessen äußere vier Ecken ein Ranken- und Kopfornament ausfüllen. Der Band ist aber auch sonst noch als habsburgischer Besitz gekennzeichnet. Dem Buchtexte ist auf eigenem Pergament-Vorschlagblatte, auf der Buchseite ganzseitig gemalt, ein Wappeneignerzeichen in folgender Ausführung vorangestellt: Auf goldenem Grunde in einem rot, violett, grün und braun gemalten Triumphbogen steht der schwarze, rechts gewendete, einköpfige, mit Goldkrone bewehrte und nimbierte österreichische Adler, der das habsburgisch-österreichische Wappen, den von Ungarn und Böhmen gevierten Schild als Brustschild mit einem von Österreich-Kastilien gespaltenen Herzschilde trägt. Um den Schild hängt die goldene Vlieskette.

Vom Nachfolger Karl V. auf dem deutschen Kaiserthron, FERDINAND I., ist uns gleichfalls ein Bildnis-Supralibros überkommen, das der bekannte österreichische Einbandforscher Theodor GOTTLIEB in seinem Buche über die Einbände der k. k. Hofbibliothek veröffentlicht hat.³ Das Bildnis findet sich auf dem vorderen Einbanddeckel eines kleinen Druckes, betitelt »Friderici Nauseae de Lo-

custis Liber. Viennae (1544)«, ist also ein Widmungsexemplar des bekannten Humanisten und Wiener Bischofs Friedrich NAUSEA an Ferdinand I. Die Pappdeckel des Einbandes sind mit rotem Schafleder überzogen und mit Handvergoldung und Blindlinien verziert. Im Mittelfelde der Vorderseite steht in Goldpressung ein Siegelstempel 3·8 : 3·8 cm mit dem Bilde Ferdi-



nand I. und der Legende »Ferdinan. D. G. Roma. Boemi. Hvng. Rex«. Die Rückseite des Einbandes ziert ein einfaches Ornament: eine Vase mit Blumen.

Vom Sohne und Nachfolger Ferdinand I., MAXIMILIAN II. (1564—1576), sind mir fünf Bildnis-Supralibros bekannt geworden, die alle derart ähnlich sind, daß sie bei erster Sicht mit einem Stempel gemacht zu sein scheinen. Erst eine nähere Untersuchung ergibt, daß sie zum Teil mit verschiedenen Stempeln hergestellt sind. Die markantesten sind zwei mit Lackfarbe handbemalte Bildnisse auf zwei Werken des bekannten Juristen Mathias Weiffenbeck. Beide gleichen trotz der verschiedenen Buchgröße einander vollkommen und sind auch mit denselben Stempeln gepreßt und gleichartig bemalt worden. Das eine, die *Oeconomia Ivris etc. Basileae, Ex Officina Episcopiana, Per Evsebium Episcopium, et Nicolai fratris heredes Anno MDLXXIV,*⁶ ist, wie die dem Text vorangestellte gedruckte Widmung besagt, Kaiser Maximilian II. gewidmet. Der Band ist also ein direktes Widmungsexemplar des Verfassers an den Kaiser. Das andere, die *Responsa ivris quae vulgo consilia appellantur etc., gleichfalls Basileae apud Evsebium Episcopium et Nicolai fratris haeredes, Anno MDLXXVII,*⁷ ist zwar der dem Text vorangestellten gedruckten Widmung zufolge an Kaiser RUDOLF II. gerichtet, wurde aber vom Verfasser wohl aus Pietät gegenüber dem kurz vorher verstorbenen Kaiser Maximilian II. in gleicher Weise ausgestattet. Darauf deutet die in der Widmung enthaltene Anspielung hin, daß das Werk leider nicht mehr vor dem Tode Kaiser Maximilian II. erscheinen konnte. Beide Einbände sind in der äußeren Ausstattung vollständig gleich gehalten, nur ihre Größe ist eine verschiedene. Der erstere ist 175 : 24 cm groß, der letztere 24 : 35 cm. Bildnisse und Wappen auf den Einbanddeckeln sind aber gleich groß, mit demselben Stempel gepreßt. Beide Einbände bestehen aus Pappdeckeln, die mit rot gefärbtem Kalbleder überzogen sind, und tragen gleichartige Goldpressungen mit Rollenstempel und bemaltem Bandornament. In der Mitte des Vorderdeckels ist bei beiden Bänden mit einem 6 : 9,4 cm großen Plattenstempel das Bildnis des Kaisers in Halbfigur eingepreßt, mit dem auf der Rückseite das zugehörige Wappen korrespondiert. Der Kaiser, in stählerner Rüstung und mit rotem Gold verbrämtem Mantel, hält in der Rechten das Szepter und in der erhobenen Linken den Reichsapfel. Das vollbärtige Gesicht ist nach links gewendet und trägt auf dem Kopfe die Kaiserkrone. Zu beiden Seiten des Bildes sieht man die beiden Säulen, die Embleme Karl V., über welchen je ein Wappen, verbunden durch eine Schleife, liegt. Rechts der doppelköpfige nimbierte Reichsadler, links ein von Aragon, Sizilien, Leon und Kastilien gevierter Schild. Unter dem Porträt steht die Legende: »Maximiliano II. D. G. Rom. Imp. Sem. Avgvs. Germa. Hvnga. Bohemi. Et Rex Archid. Avstri. Dux Silesie« (Tafel II). Vorder- und Rückseite beider Einbände sind in den vier Ecken mit Bandornament in wechselnden Farben geziert, das reich mit Gold belegt ist. Längs der Seiten verlaufen Rollenstempel. Die Zwischenfelder zwischen Porträts, Rahmen und Eckstücken sind mit weiß-rot-schwarzen Tropfen geziert. Der auf der Rückseite mit gleichgroßen wie auf der Vorderseite eingepreßte Wappenstempel zeigt den goldenen, bewehrten, schwarzen nimbierten Doppeladler, flankiert von den beiden Säulen mit Kaiser- und Königskrone, und trägt als Bruffchild in

einem ovalen gezierten Schilde mit goldener Vlieskette das mit drei Helmen gezierte Wappen, das aus einem Haupt- und einem Herzschilde besteht. Der Hauptschild ist geviert: I: zweimal gespalten von Kastilien, Leon und Österreich, II: gespalten von Aragon und Sizilien, III: Alt-Burgund und Flandern, IV: Elsaß-Kiburg. Der Herzschild ist gespalten von Tirol und Habsburg. Unter dem Wappen die Legende: »Des · Heiligen · Romischen · Keisertums · Wappen · S · Rab.« (Textabb. 2). Der Rücken zeigt sechs Bünde. In den Zwischenfeldern vergoldetes Zierornament. Die beiden Schließen fehlen. Der Goldschnitt ist zifeliert. Beide Werke sind in der nämlichen Offizin in Basel gedruckt und ihre Einbände nach der Ausführung vom nämlichen Buchbinder gebunden.

Ein zweites Bildnis findet sich auf einem Einbande der »Chronica / Carionis / Von Anfang der Welt, bis vff Keiser Carolum den Funfften (etc.) vermehret vnd gebessert Durch (etc.) Philippum Melanthonem vnd Doctorem Casparvm Pevcerum. Wittenberg, Gedruckt durch Hans Lufft MDLXXVIII.« Der Einband besteht aus Holzdeckeln, mit Schweinsleder überzogen, deren Ränder abgekantet sind. Die beiden Schließen fehlen. Im Mittelfelde steht das mit einem Plattenstempel in der Größe 9·8:5·3 cm eingepreßte Bildnis des Kaisers. Die darunterstehende Legende ist gleichlautend mit der vorerwähnten. Um das Mittelfeld verläuft in einem Rechtecke ein Rollenstempel mit der bildlichen Darstellung der Fides, Patientia, Sanitas, Charitas und Spes, um den noch zwei weitere Rollenstempel laufen. Über Buch und Einband gibt ein gleichzeitiger handschriftlicher Vermerk auf der Titelseite näheren Aufschluß, wo es heißt: »Cost 1 ½ R, binden ½ R. adi 18. Jan. 81 in Leibzig (?).« Auf der Rückseite des Einbandes steht im Mittelfelde das Porträt des Kurfürsten AUGUST VON SACHSEN, wie sich aus der darunter stehenden Legende »Von Gottes Gnaden Avgvstvs Hertzog zu Saxen vnt Churfvrst« ergibt. Die um das Porträt-Mittelfstück verlaufenden Rollenstempel sind dieselben wie auf der Vorderseite.

Ein drittes Bildnis steht auf einem Einbande der »Enarrationvm / Medicinalium / libri sex. / Item, / Responcionvm lib. I. / Francisco Valleriola Medico autore. / Lvgdvni, / apvd Franciscvm Fabrvm / 1589.«⁹ Ein einstmals darunter gefandener handschriftlicher Eignervermerk ist beim Binden bzw. Beschneiden des Buches abgechnitten worden, so daß der frühere Besitzernamen nicht mehr feststellbar ist. Der Pappband, mit weißem Schweinsleder überzogen, hat Blindpressungen mit Rollenstempeln. Im Mittelfstücke wieder das nach links gewendete Bildnis des Kaisers in rechteckigem Rahmen 8·3:5·9 cm in der nämlichen Ausführung wie auf den beiden vorhergehenden Bänden und mit gleichlautender Legende. Ober dem Mittelfstücke der Vorderseite stehen die Buchstaben I. S. Z. M. und unten die Jahrzahl 1592. Dem Bildnisse Maximilian II. auf der Vorderseite entspricht auf der Rückseite ein Bild Kurfürst JOHANN





1



2



3



4



FRIEDRICH DES GROSSMÜTIGEN in vergoldeter Rüstung mit dem Kurfürstlichen Schwerte. Das charakteristisch volle Geficht mit dem Vollbarte sowie die ganze rechts gewendete Haltung und die übrige Ausführung des Porträts gleicht einem bei Schmidt in feinen Bucheinbänden aus dem 14. bis 19. Jahrhundert in der Landesbibliothek zu Darmstadt¹⁰ auf Tafel 44 gebrachten Plattenstempel des Kurfürsten. Auch der Wortlaut der Legende stimmt überein: »Victvs · eras · Acie · Fidei · Constan / tia · Tandem · Victorem · Ante · Homi / nes · Fecit · Et · Ante · Devm T. Revt. /« Um das rechteckige Mittelfeld verlaufen auf beiden Seiten des Einbandes gleiche Rollenstempel mit Köpfen, dem fächelförmigen Wappen und dem Monogramme H. G.

Endlich konnte ich noch ein Bildnis auf einem anderen Werke des vorgenannten Franciscus Valleriola feststellen, auf feinen *Loci medicinae / communes etc.*, die gleichfalls Lvgdvni, apvd Franciscvm La Fevre 1589¹¹ erschienen sind. Das in zwei Bänden in Pappband mit Schweinslederüberzug gebundene Werk trägt auf der Vorderseite der Einbände in Blindprägung im Mittelfelde das Bildnis Kaiser KARL V. mit der Legende »Carole · Mortales · Dvbitant · Ho / mo · Sisne · Devsve · Svnt · Tvas / Ceptra · Hominis · Sed · Tva · Facta «, auf den Rückseiten das Maximilian II. Das nach links gewendete Brustbild Kaiser Karl V. stellt den vollbärtigen Kaiser in stählerner Rüstung dar, der in der Rechten das Schwert und in der erhobenen Linken den Reichsapfel hält. Es ist flankiert von den beiden Säulen, um die sich eine Schleife windet mit der Devise Karl V.: »Plvs vltra · Caro · Quinto.« Über den Säulen je ein Wappen: rechts Aragon-Sizilien, links geviert von Kastilien und Leon. Über dem unbedeckten Kopfe des Kaisers in einem Schilde mit darob ruhender Kaiserkrone der doppelköpfige nimbierte Reichsadler. Um den Schild hängt die goldene Vlieskette. Unter dem 9 : 5 cm großen Porträtplattenstempel steht die Jahrzahl 1590, das Jahr der Bindung der beiden Bände, über dem Porträt die Buchstaben J. S. Z. M. Längs der Einbandkanten verlaufen Rollenstempel mit den Gestalten der Fides, Temperantia, Charitas und Spes. Dem Bildnisse Karl V. entspricht auf der Rückseite der Einbände das Kaiser Maximilian II., mit einem Plattenstempel 8'3 : 5'9 cm gepreßt. Die Ausführung des Brustbildes selbst ist ganz dieselbe wie auf den vorhergehenden Bänden, ebenso der Wortlaut der Legende.

Von den beiden Nachfolgern Maximilian II. auf dem deutschen Kaiserthron, RUDOLF II. (1576–1612) und MATHIAS (1612–1619), sind mir keine Bildnis-Supralibros bekannt geworden, hingegen vom Nachfolger des letzteren, FERDINAND II. (1619–1637), dem Sohn des jüngeren Bruders Kaiser MAXIMILIAN II. KARL VON STEIERMARK, zwei gleichartige, aber mit verschiedenen Stempeln gepreßte Bildnis-Supralibros. Sie finden sich auf zwei durchschoffenen Exemplaren zweier Kalender vom Jahre 1627 und 1628,¹² die der Kaiser als Jagdtagebücher verwendete. Beide sind in Pappbänden, die mit rotbraun gefärbtem Kalbleder überzogen sind, gebunden. Ein geradezu überreiches Zierornament in Goldprägung erweckt den Eindruck, als ob beide Einbände den gleichen künstlerischen Zier schmuck tragen würden. Eine genauere Betrachtung zeigt aber, daß jeder Band auch Sonderstempel trägt, die von verschiedenen Stechern herrühren müssen. Dies bestätigt auch ein auf dem Kalender des Jahres 1628 auf der Vorder- wie Rückseite der Einband-

deckel angebrachtes Monogramm, das auf dem Kalender des Jahres 1627 fehlt. Beide Einbände tragen in der Mitte der oberen Hälfte des vorderen Einbanddeckels die Widmungen an den Kaiser, die nur in geringem voneinander abweichen. Beim Kalender vom Jahre 1627 lautet sie »Divo Augusto Pio / Ferdinando II. / Roman. Imperatori / semper Augusto, etc. / Dno, meo clementissimo / Vita, Salus et Victoria. /«, bei dem vom Jahre 1628 »Ferdinando II. / Romanorum Imperatori / semper Augusto, Hung & Bohemiae Regi &c. / Pio Justo, Principi / Salutem & Victoriae incrementum.« (Tafel III, Abb. 1.) Die Ornamentik ist auf beiden Einbänden vollständig übereinstimmend gruppiert: in der Mitte beider Einbandseiten die Bildnische, in den vier Ecken je ein Wappen mit Krone, die Zwischenräume an den Seiten ausgefüllt mit zwei gegeneinander schauenden Adlern, die in der rechten Wehr das Szepter halten; sonstige Zwischenräume sind mit Band- und Rankenornament ausgefüllt. Der Kalender vom Jahre 1627 hat nun folgende Wappengruppierung: I. rechte obere Ecke: in einem Renaissancefeld mit darauf ruhender Kaiserkrone und umlaufender goldenen Vließkette der doppelköpfige nimbierter Reichsadler mit Brustschild, geviert von Ungarn-Böhmen, und Herzfeld Österreich-Burgund; II. linke obere Ecke: Schild wie I mit Königskrone, gespalten: vorne französische Lilie, rückwärts wie Wappen bei I; III. rechte untere Ecke: Schild, Form und Zier wie I, geviert von Ungarn-Böhmen, mit Mittelfeld, geviert von Österreich-Kastilien-Burgund und Aragon, und Herzfeld Tirol-Habsburg; IV. linke untere Ecke: Schildform wie I bis III, aber mit daraufliegendem Herzogshute, geviert von Alt- und Neuösterreich. Die Anordnung der Wappen und des Zierates ist auf der Rückseite die nämliche. Im Mittelfeld ist in einem ovalen, reich verzierten Rahmen das Brustbild des Kaisers mit Mantel, goldener Vließkette und mit einem Szepter in der Rechten angebracht. Das spitzbärtige, etwas links gewendete Gesicht bringt in deutlicher Weise die wulstige Unterlippe und die gebogene Habsburgernase zum Ausdruck. Auf dem Kopfe ein Lorbeerkranz. Über dem künstlerisch gezierten Bildnisovale halten zwei Engel die schwebende Kaiserkrone. Bild und Ornamentik ist auf der Rückseite gleich. An Stelle der Widmung im Rechtecke in einem Ornamente der Reichsapfel. Auf der Rückseite des Einbandes des Kalenders vom Jahre 1628 findet sich an Stelle des Bildnisses FERDINAND II. das seiner Frau, der ELEONORE, Tochter VINZENZ I. von Mantua, mit der er sich in zweiter Ehe im Februar 1622 vermählt hatte (Tafel III, Abb. 2).

Von FERDINAND III. (1637–1657) ist mir wieder kein Supralibros bekannt, hingegen von dessen Sohne und Nachfolger LEOPOLD I. (1658–1705, Tafel III, Abb. 3) und seiner dritten Gemahlin ELEONORE, Tochter PHILIPP WILHELMS VON DER PFALZ (Tafel III, Abb. 4), das sich auf einem Einbande des Joh. Amos Comenii / Orbis sensualium pictus quadrilinguis (etc.) Leutschoviae, Typis Samuelis Brewer. 1685¹³ vorfindet. Älter ist aber ein anderes Bildnisstempel Kaiser Leopold I. auf einem Kalender, der dem damaligen Hofbibliothekar DANIEL NESSEL gewidmet worden ist. Dieses Calendarium / Tyrnaviense ad Annum Christi MDCLXXXIII (etc.)¹⁴ ist in einem mit rotbraunem Schafleder überzogenen Pappbande gebunden und trägt im Mittelfeld des vorderen und rückwärtigen Einbanddeckels in einem ornamentierten Kranzmedaillone 4,7 : 4,1 cm das rechts gewendete Brustbild des

Kaisers mit wallendem Haare. Zwei Engel halten über dem ovalen Bildnisstempel die schwebende Kaiserkrone. In den vier Ecken des vorderen wie rückwärtigen Einbanddeckels Wappenstempel in gleicher Anordnung wie auf dem vorbeprochenen Kalender des Jahres 1627. Die ganze Art der Ausführung deutet darauf, daß der Einband für den Kaiser hergestelt worden ist, der den Kalender seinem Hofbibliothekar Daniel Nessel gewidmet hat, wie die in der Mitte der oberen Hälfte der Vorderseite des Bucheinbanddeckels angebrachte Widmungszufchrift befragt: »Dem Wohl-Edel Gestrengen, vnnnd / Hochgelehrten Herrn Daniel Nessel J. / V. Doctor, Rom. Kays. / May. Rath vnnnd Hofbibliothe / cario 1683.« Als Gegenstück zu dieser Widmung ist in der Mitte der unteren Hälfte in Goldpressung eine Darstellung der heiligen drei Könige angebracht, die auf der Rückseite wiederholt ist, wogegen an Stelle der Widmung hier die Geburt Christi dargestellt ist. Bildnis und sonstige Ornamentik gleichen der auf der Vorderseite. Der Kalender ist mit Doppelblättern durchschossen. Hochinteressant sind nun die eigenhändigen Eintragungen Nessels zu einigen Tagesereignissen, die sich auf die damalige Türkenbelagerung Wiens beziehen und gleichzeitig für die Geschichte der Bibliothek wertvoll sind: 7. (Julius): Caesar circa octavam vespertinam metu ingruentis Turcae ipsique Viennae appropinquantis, maxima cum consternatione totius Civitatis suam residentiam excessit. 10 circa 12. Aulam tristissima fuga secutus sum. 18. veni Passaviam. 12. (Septembris). Urbs Vienna ab obsidione Turcica per ineffabilem sanctissimae Trinitatis misericordiam felicissime liberata est. 23. veni Lintzium. 2. (Octobris) conduxì cameram. 12. (Novembris) accepi Lintzii secundum Quartale pecuniarum pro Bibliotheca assignatarum, ut et tertium Quartale mei salarii, 14. abivi navi Lintzio. 19. veni per Dei gratiam salvus Viennam. 21. circa quintam vespertinam Lintzio redux iterum intravi Bibliothecam et post tristissimum nostrum exilium non sine intimo gaudio admiratus sum. 25. habe ich die walsche Zeitungen zum ersten mahl holen lassen vndt in quartal anticipato zahlet.« Am Schluffe finden sich noch einige Eintragungen, die für uns ohne Interesse sind.

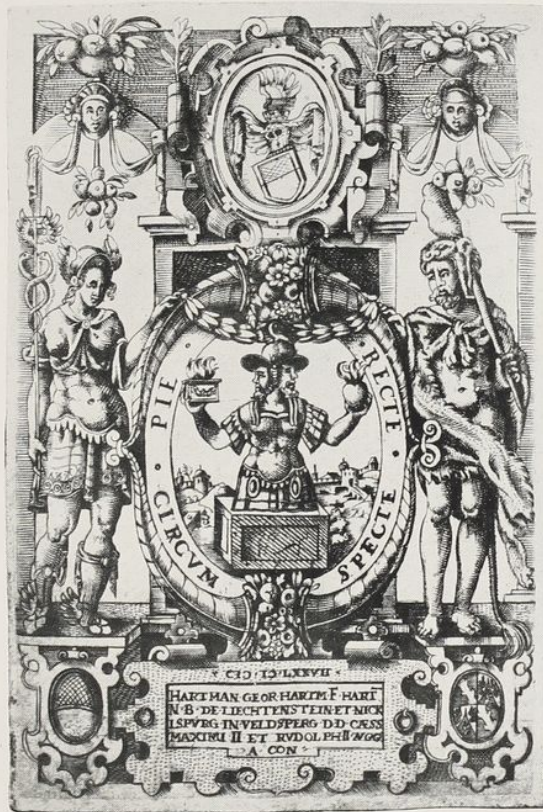
Kehren wir nun zu dem Leutfchauer Einbande von 1685 zurück. Es ist ein mit rotem Saffianleder überzogener Holzdeckelband mit prachtvollem, in Gold gepreßten Blatt- und Blütenornament, der im Mittelfelde der Vorderseite in einem Kranzovale 7·2 : 6·2 cm das Brustbild LEOPOLD I. trägt (Tafel III, Abb. 3). Das Gesicht ist leicht rechts gewendet, mit typischem Leopold-Spitzbarte, wulstiger Unterlippe und gebogener Habsburgernafe. Auf dem Kopfe mit langwallendem Haare ein Lorbeerkrantz. In der Rechten hält der Kaiser das Szepter, in der Linken den Reichsapfel. Zu beiden Seiten des Bildes stehen in goldenem Kranzovale Embleme, rechts das Jesuitenemblem, die Buchstaben J. H. S. mit Kreuz und Pfeilen, links der Name Maria, monogrammartig, mit darunter stehendem durchbohrten Herzen. Die Art der Ornamentik ist auf beiden Seiten dieselbe. Der durch drei Bünde in vier Felder geteilte Rücken ist mit einem Blatt- und Blütenornament geziert. Besonders hübsch ist der mit Blumen zifelierte Goldschnitt, der im Längsschnitte das ungarische Wappen mit Königskrone, im Querschnitte den Namen »Lehopna Josephus« und im unteren den Wunsch »Vivat Rex Hvgarie« einzifeliert hat.

Den Abschluß meiner habsburgischen Bildniseignerfolge auf Bucheinbänden bildet ein im allgemeinen als hübsch zu bezeichnendes kleines Brustbild der Kaiserin MARIA THERESIA, das in Goldpressung auf der Vorderseite des zweiten Bandes offenbar eines Widmungswerkes des Peterffy Carolus, *Sacra Concilia ecclesiae romano-catholicae in regno Hungariae celebrata (etc.)*, Posonii 1742, angebracht ist.¹⁵ Band I trägt auf beiden Seiten des Einbandes in der Mitte in einem Kranzovale das ungarische Wappen, Band II auf der Vorderseite gleichfalls in einem ovalen Kranzornamente das fein zifelierte Brustbild der Kaiserin mit goldverbrämtem Hermelinmantel. Auf der Rückseite wieder das ungarische Wappen.

Es ist natürlich kaum anzunehmen, daß damit die Folge der uns überkommenen habsburgischen Bildniseignerzeichen auf Bucheinbänden voll und ganz erfaßt ist. Bei dem Mangel eines genauen, allumfassenden beschreibenden Verzeichnisses der Einbände der Bibliothek ist es immer möglich, daß weitere Funde gemacht werden können. Mir ist es aber in diesem Aufsätze nur darauf angekommen, auf einen weiteren Typus von Eignerzeichen althabsburgischen Buchbesitzes hinzuweisen: auf die habsburgischen Bildniseignerzeichen auf Bucheinbänden.

DR. KARL AUSSERER

1 · Handgemalte Bucheignerzeichen. IV. Das Bildnis als Bucheignerzeichen (Jahrbuch Bd. 27, 1932) und V. Habsburgische Bildniseignerzeichen und Wappeneignerzeichen (Jahrbuch Bd. 28, 1933) · 2 · So besitzt beispielsweise die Wiener Nationalbibliothek unter Signatur C. P. 1 D 59 ein künstlerisch ganz hervorragendes Bildnis Luthers auf einem Schweinslederbande mit treffender Legende unter dem Brustbilde: »Nosse cypis faciem Lutheri hanc / cerne tabellam si mentem Librorum consule certvs eris. /« Unter Porträt und Legende die Jahrzahl 1571, die sich auf die Buchbindung bezieht. Das Buch beinhaltet das *Chronicon Carionis (etc.) auctus (etc.)* a Philip. Melanthe Witebergae 1570. Ein Exemplar der im Jahre 1578 in Wittenberg bei Hans Luftt erschienenen Ausgabe des *Chronicon Carionis* trägt auf dem Einbande das Bildnis Kaiser Maximilian II. und ist von mir im folgenden eingehend beschrieben · 3 · Vergl. dazu im allgemeinen Hans Loubier: Der Bucheinband von seinen Anfängen bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. 2. Aufl., Leipzig 1926; die Spezialliteratur findet sich in den einschlägigen Bibliographien, wie insbesondere in der Bibliographie der Buchbinderei-Literatur · 4 · Signatur 49 E 13. Vergl. Katalog der Ausstellung von Einbänden (der k. k. Hofbibliothek, Wien 1908) Nr. 360 · 5 · Wien 1910; Tafel 36. Signatur + 44 M 27. Vergl. Katalog der Ausstellung von Einbänden Nr. 480 · 6 · Signatur 33 Q 58. Vergl. Katalog der Ausstellung von Einbänden Nr. 376 · 7 · 29 F 4. Vergl. Katalog der Ausstellung von Einbänden Nr. 377 · 8 · Signatur 49 C 9 · 9 · Signatur 68 L 41 · 10 · Leipzig 1921, S. 44 · 11 · 68 L 39 · 12 · Cod. 8273 und cod. 8274 »Schreib Kalender / Auff dass Jahr / MDCXXVII und MDCXXVIII (etc.) Durch Leonhard vum Mylgiesser (etc.) · 13 · Signatur 73 V 62. Vergl. Katalog der Ausstellung von Einbänden Nr. 505 · 14 · Cod. 8275. Vergl. Katalog der Ausstellung von Einbänden Nr. 506. Über Daniel Neffel vergl. Ig. Fr. Edler v. Mosel: Geschichte der kaiserl. königl. Hofbibliothek zu Wien, Wien 1835, und Ottokar Smital: Die Hofbibliothek. Zu den Bemerkungen Neffels vergl. Othmar Doublier: Die Wiener Hofbibliothek im Jahre 1683. Unferre Heimat. Neue Folge, VI. Bd. 1933, S. 311 · 15 · Signatur 65 O 37. Vergl. Katalog der Ausstellung von Einbänden Nr. 523.



EIN UNBEKANNTES LIECHTENSTEIN-EXLIBRIS • Das hier in Originalgröße wiedergegebene Exlibris des Hartmann II. von Liechtenstein — aus der dritten oder jüngsten Linie des Hauses, der 1504 Feldsberg zugefallen war — ist für Österreich ein Unikum; auch in der fürstlich Liechtensteinschen Zentral- und Fideikommissbibliothek findet sich kein zweites Exemplar vor. Das Blatt ist am Innendeckel des Werkes »Joannis Sturmii de universa ratione elocutionis rhetoricae« Band I — 1575 bei Bernhard Jobius herausgegeben — eingeklebt und wurde erst vor kurzer Zeit durch die fürstlich Liechtensteinsche Bibliothek von außen her erworben.

Unverkennbar trägt dieses Bucheignerzeichen in seiner ganzen Anlage, Zeichnung und Durchführung den Stempel der Zeit des Humanismus und erinnert mit seinem behelmten und beharnichten bärtigen Januskopf im Mittelpunkt der Umschrift »Pie recte circumspecte« an das bekannte Humanistenblatt des Johannes Alexander Braccianus, † 1539 — (vgl. Jahrbuch unserer Gesellschaft 1919, Seite 30) —, der ebenfalls, zufolgend als Wächter des Buches, seinem Exlibris den Januskopf beigefügt hatte mit der gedanklich wohl analogen Überschrift »Parte ab utroque oculos circumfero, possit inique ne quis forte bonum tollere fraude librum«. Oben zeigt das Liechtensteinblatt das behelmte Liechtensteinwappen, unten rechts daselbe Wappen, links das der Grafen von Ortenburg in Bayern, aus deren Haus Hartmann seine Gemahlin Anna Maria genommen hatte.

Wieso nur dieses eine Blatt im Besitze des Hauses Liechtenstein ist, konnte bisher nicht festgestellt werden; möglicherweise erklärt sich dies aus dem Umstande, daß der Bucheigner ein prominenter Anhänger der Augsburger Konfession war, wahrscheinlich auch seine Bibliothek nach konfessionellen Gesichtspunkten angelegt und vermehrt hatte, und daß seine Bücher in der Zeit der Gegenreformation der Zensur verfielen, aus der sich eben dieses eine Buch zufällig auf unsere Tage herauf erhalten hat.

Hartmann II. von Liechtenstein — geboren 1544 — gehörte zweifellos zu den bedeutendsten Köpfen seines Hauses; beim Tode seines Vaters erst 18jährig, scheint er aber sogleich mündig erklärt worden zu sein, denn schon 1563 erhielt er von Kaiser Ferdinand die Belehnung mit den Gütern in Österreich, nachdem sein Vetter Christof, dem das Recht, alle Lehen zu erteilen und zu empfangen, als ältestem gebührte, ihm dieses Recht übertragen hatte. In der Tat vermehrte er den Liechtensteinschen Besitz nicht unwesentlich und erwarb unter anderem auch 1575 vom Kaiserhause um 30.000 rheinische Gulden die Herrschaft Eisgrub. — 1571, also erst 27jährig, finden wir seinen Namen schon als »befoldeten Beisitzer im Regimentsrat« von Niederösterreich genannt und treffen ihn in der Folge wiederholt als kaiserlichen Kommissär und Vertrauensmann Kaiser Rudolfs II. in den verschiedensten heiklen Missionen. — Er starb erst 41 Jahre alt am 11. Oktober 1585 zu Eisgrub und wurde zu Feldsberg begraben.

DAS SUPRALIBROS GUNDACKER VON STARHEMBERGS • Im Vorjahre hat Oberlandesgerichtsrat Dr. Julius Stáva in unserem Jahrbuche die alten Exlibris und Supralibros der fürstlichen Familie Starhemberg besprochen. Im Zusammenhange damit mag es für unsere Mitglieder von Interesse sein, zu erfahren, daß sich in der Wiener Nationalbibliothek, mit welcher ein Teil der Starhemberg'schen Bücherfammlang im Jahre 1743 vereinigt wurde, noch das hier abgebildete farbige Supralibros der Familie Starhemberg vorgefunden hat.

Das auf der Kunstbeilage abgebildete Supralibros stellt das Starhemberg'sche Wappen vor der Wappenverbesserung dar, die darüber befindlichen Buchstaben »G. H. V. S.« bedeuten »Gundacker Herr von Starhemberg«. Auf der Rückseite des Buches ist am rückwärtigen Deckel in ziemlich gleicher Größe das ebenfalls farbige Wappen der ersten Gemahlin des Bucheigners, Sufanna Frau von Starhemberg, einer Tochter des Achatz Herrn von Hohenzfeld von Aifersheim und Almegg, mit den Initialen »S. F. V. S.« eingeprägt. Beide Supralibros geben dem Bucheinband ein zugleich wichtiges wie vornehmes Ansehen.

Gundacker, der XI. seines Namens, des Herrn Erasmus I. von Starhemberg und Frau Anna Gräfin von Schaumburg fünfter Sohn, geboren 1535, Herr zu Afchach und Peuerbach, war Kaiser Maximilians II. und Rudolfs II. niederösterreichischer Regierungsrat und 1572 Verordneter des Herrenstandes in Österreich ob der Enns. Er zeichnete sich, wie der Chronist Johann Schwerdling schreibt, »durch einen höchst aufgeklärten Verstand und Einsicht in allen Geschäften, eine hervorragende Beredsamkeit, ein außerordentliches Gedächtnis und ganz besonderen äußeren Anstand vorzüglich aus, wegen welcher vortrefflicher Eigenschaften er auch zu vielen öffentlichen Geschäften von seinen Monarchen gebraucht wurde«.

Als Rudolf II. die Erbhuldigung vom Lande ob der Enns annahm, hielt Herr Gundacker am letzten Juni 1578 auf dem Felde vor Enns an den Kaiser eine »zierliche« Ansprache.

Er war der Lutherischen Religion zugetan und ein eifriger Verfechter derselben vor dem Kaiser.

Als 1571 Markt und Schloß Peuerbach abbrannte, ließ er es wieder neu aufbauen und wurde nach seinem 1585 zu Linz eingetretenen Tode an der Seite seiner ersten Gattin, die ihm schon im April 1575 im Tode vorausgegangen war, dortselbst bestattet. Ein 28zeiliges Epitaph mit seinem Bildnis gibt dort darüber Kunde.

So läßt sich die Entstehungszeit unseres Supralibros fast auf den Monat genau feststellen, es muß zwischen Jänner und den ersten Tagen April 1575 entstanden sein, — da Sufanna Frau von Starhemberg am 12. April 1575 verschieden ist. — Am 24. Juni 1576 vermählte sich Gundacker ein zweitesmal, und zwar zu Pöckfall mit Sufanna von Roggendorf, Tochter des Erblandhofmeisters Georg Ehrenreich Freiherrn von Roggendorf und der Frau Elifabeth von Tabor.



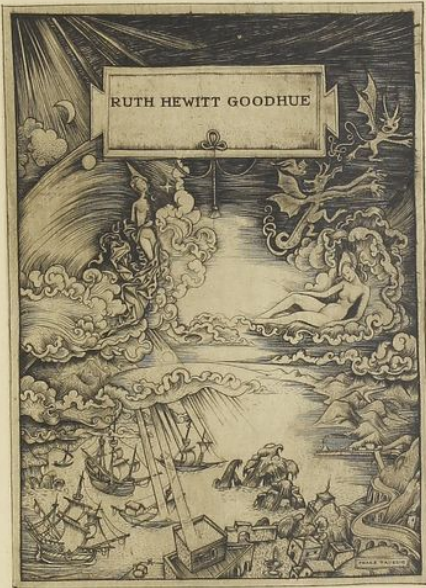
DER GRAPHIKER FRANZ TAUSSIG • Von Franz Tauffig war in unserem Jahrbuch schon einmal die Rede, und zwar in einem Aufsatz Dr. Alois Rogenhofers über die Coßmann-Schule (Jg. 1926, S. 18), der auch eine Arbeit des damals 19jährigen Frequentanten der Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt, ein radiertes Exlibris für den Architekten Hanns Miedel, zum Abdruck brachte. Es war dies eine mit erstaunlicher Sicherheit ausgeführte, an Details überreiche, rein bildhafte Komposition, der man ihre Herkunft aus der sich vorwiegend im Ornamentalen und Emblematischen bewegenden Stecher Schule Meister Coßmanns keineswegs auf den ersten Blick angemerkt hätte. Auch in der Folgezeit ging Tauffig ganz andere Wege als seine Kollegen, die der Graphik zu meist treu blieben, während er Maler wurde und nur noch gelegentlich ein Exlibris oder einen Neujahrswunsch in Kupfer sticht oder radiert. Der Titel unseres Aufsatzes ist also ein wenig zu eng, denn Franz Tauffig ist durchaus nicht bloß Graphiker. Allein, da wir an dieser Stelle lediglich von feinen Bücherzeichen und Gebrauchsgraphiken sprechen wollen, so mag obige Überschrift immerhin gerechtfertigt erscheinen.

Franz Tauffig wurde als Sohn des Ingenieurs Oskar Tauffig am 19. Oktober 1906 in Karolinenthal bei Prag geboren und war ein sanftmütiges, krankes und oft von den Ärzten aufgegebenes Kind. In der Schule still und gedankenverloren, war er einer der schlechtesten Schüler, der in der ersten Gymnasialklasse im Zeichnen einen »Vierer« bekam. Dennoch begann er schon damals Kinderbücher zu illustrieren und fand sogar im Sefamverlag einen Abnehmer dieser Jugendwerke, deren Reihe die zahlreichen ganzseitigen Bilder zu »Klein Zaches« von E. T. A. Hoffmann eröffneten. 1924 trat er in die Graphische Lehr- und Versuchsanstalt ein und wurde Schüler des Prof. Alfred Coßmann, den er »den wunderbarsten Lehrer, den man sich denken kann« nennt und dem er noch heute »das Interesse für das anständige Zeichnen« dankt. 1927 hielt er sich längere Zeit auf der Insel Mallorca auf, wo er viel nach der Natur arbeitete und genügend Ruhe zu erstmaliger künstlerischer Sammlung hatte. Während des folgenden Jahres, da er sich in Berlin niederließ, lieferte er für die Zeitschriften des Scherl-Verlages, hauptsächlich für »Sport im Bild« und »Die Woche«, Umschlagtitel, Textillustrationen und zuweilen sogar auch kleine feuilletonistische Beiträge. Neuerliche Reisen nach dem fernerem Auslande, den Kanarischen Inseln, nach Spanien und Afrika, dessen Wüstengebiete er auch auf zwei monatelangen Autoexpeditionen kennen lernte, erweiterten des jungen Künstlers Gesichtskreis und füllten seine Skizzenbücher. Ein Niederschlag dieser Studienfahrten war die zehn Radierungen umfassende Mappe »Spanische Reife«, die 1929 im Wiener Arthur Wolf-Verlag erschien. Für den S. Fischer-Verlag, Berlin, zeichnete er Buchumschläge und Vignetten, für die Union Deutsche Verlags-Gesellschaft die Bildbeilagen zu einer Reihe von Jugendbüchern; für den »Sketch« malte er zwölf Kalenderbilder, für eine Wiener Privatbar schuf er eine originelle Wandbemalung, und als er vor zwei Jahren von Berlin wieder nach Wien zurückkehrte, übernahm er zu seinen zahlreichen Porträt- und Illustrationsaufträgen auch noch typographische Arbeiten für den New York Times Verlag. Neben dieser Vielfältigkeit des malerischen Schaffens mußte die mühsame Stichelarbeit allmählich in den Hintergrund

treten. »Ich mache fast keine Graphik mehr,« schrieb er mir kürzlich, »nur eine Platte im Jahr etwa für meinen Vater oder ein Exlibris für gute Freunde. Das Kupferstechen ist so zeitraubend, daß es mir zuviel von der Arbeitszeit wegnehmen würde, die ich nun mit größtem Eifer aufs Porträtmalen verwende.« Von einem Thema gefesselt, malt er oft über acht Stunden täglich, bis er vollkommen erschöpft ist.

Ist auch das graphische Werk Franz Tauffigs mit Rücksicht auf die geschilderten Umstände noch nicht sehr umfangreich, so trägt es doch vielfach einen so persönlichen Charakter und ist so voll technischer Feinheiten, daß ihm jetzt schon ein erheblicher Sammlerwert zukommt. Eine der vollständigsten Tauffig-Kollektionen ist in der Exlibris-Sammlung Arthur Wolf enthalten, die durch Legat in den Besitz der Bibliothek des Österreichischen Museums gelangt ist. Sie verwahrt außer ausgeführten Exlibris viele Entwürfe und Probedrucke und gewährt darum auch über die Entstehungsgeschichte so manchen Tauffigschen Bücherzeichens interessante Aufschlüsse. Auf ihr sowie auf der allgemeinen Exlibris-Sammlung der Bibliothek des Österreichischen Museums beruht in der Hauptsache das am Schlusse dieser Zeilen angefügte Verzeichnis der Tauffigschen Exlibris und Neujahrswünsche. Ein Tauffigsches Blatt zu beschreiben ist nicht immer leicht. Denn die üppig quellende Phantasie dieses Künstlers, der, trotzdem er niemals mit der Lupe arbeitet, auf kleinstem Raum unglaublich viel zusammendrängt, bevorzugt visionäre Bild Darstellungen mit traumhaften Landschaften und Vorgängen, denen aber allen ein höherer Sinn und Zusammenhang innewohnt. Mit allen Feinissen Coßmannscher Stecherkunst vertraut, entfernt sich dieses ungebärdige Temperament immer mehr von den in der Coßmann-Schule geübten Regeln strengster Selbstdisziplin und kompositioneller Klarheit und überläßt sich mit spielerischer Grazie den Einfällen, die ihm tausendfältig zufließen. Man darf darum an Tauffigs Exlibris nicht dieselben Maßstäbe anlegen wie an die Arbeiten jener Künstler, die sich bemühen, den Eigenforderungen moderner Exlibriskunst nach jeder Richtung hin gerecht zu werden. Er bemüht sich überhaupt nicht, einer bestimmten Forderung gerecht zu werden, sondern lebt seinen Arbeiten, seinen Phantasien, von denen zufällig einige auch als Exlibris Verwendung fanden. Wir haben es hier also keineswegs mit Musterbeispielen von Exlibris, sondern mit Talentproben eines im Werden befindlichen Künstlers zu tun. Daß es dabei nicht ohne Übertreibungen und Widersprüche abgeht, liegt in der Natur dieser eigenwilligen Begabung, die im Übermaß des Schaffensdranges und bei der Leichtigkeit, mit der sie produziert, oft den Anschein erweckt, sich noch nicht selbst gefunden zu haben, oft aber auch wieder durch ihre fanatische Verbhrtheit in gewisse Probleme aus wesentlich Erscheinendes unter den Tisch fallen läßt, während das ihm Wichtige vom Betrachter gar nicht bemerkt wird.







EX LIBRIS ET MUSICIS

ELISBETH KORNER.

Zu den frühesten Exlibris Tauffigs gehören außer dem schon erwähnten Blatt für Architekt Hanns Miedel die Bücherzeichen für Hertha Pagel, Oskar Tauffig, Professor Robert Pollak, Martha B., Ingenieur Hans und Litta Kolbert, I. M. F., Maria Kreitner und Dora Lenz. Das letztere zeigt den Frühling: einen kleinen Frauenkörper, der sich unter einem zarten Baum emporhebt, als verklärte Auferstehung aus dem dumpfen Winter, der ihn als Drache umgibt.

Bei der Betrachtung all dieser frühen Blätter wird der Beschauer manchmal an Richard Teschners Marionettendramen gemahnt oder an die überaus zarte Art Ferdinand Staegers, an Ostasiatisches, Aubrey Beardsley, an die Präraffaeliten und Franz v. Bayros, zwischendurch vielleicht auch an Dürers Apokalypse mit ihrer Zweiteilung von Himmelsercheinungen und Irdischem. Überall fucht Tauffig das Irdische unirdisch zu machen; er flüchtet bald zu den Gespenstern, bald in die Wolken — wir finden fast immer die Aufhebung der Erdschwere, sehen Schweben und Dämmerung, dazwischen füße, unwirkliche Akte, noch nie gesehene zerknitterte Häuser, in denen das Elend, vielleicht auch nur Melancholie wohnt — und alles dargestellt mit einem gewissen Schauer vor der doch zuletzt Bewunderung erzwingenden Natur.

Aber mehr und mehr kommt in den neueren Schöpfungen Tauffigs feine ausgesprochene eigene Note zur Geltung, die die Aufmerksamkeit graphischer Feinschmecker in gesteigertem Maße auf feine Bücherzeichen hinlenken wird. Das Exlibris Birgit Th. Sparre zum Beispiel, das einen weiblichen Akt vor einen dunklen Hintergrund stellt, ist trotz gewisser Absonderlichkeiten der Formgebung in feiner raffinierten Schwarz-Weiß-Wirkung von unleugbar starkem Reiz. Eine kleine Radierung mit einem Akt und einem Reh vor chinoisierendem Hintergrund kommt ihm nahe. Auf dem Hell-Dunkel-Effekt ist ferner auch das Bücherzeichen mit dem im Schatten einer Bogenlampe Lesenden aufgebaut, indes die mit dem Monogramm I M F verfehene sitzende weibliche Gestalt in Biedermeiertracht in spinnwebhafter Durchsichtigkeit gehalten ist. Das ursprünglich für den »Rotary Club Wien« bestimmte, dann von diesem an einen bekannten Wiener Kleiderfabrikanten überlassene gestochene Bücherzeichen bietet ein Lieblingsmotiv Tauffigs, das wohl als ein Nachklang feiner nordafrikanischen Eindrücke aufzufassen ist: die durch kubische Häuserformen charakterisierte orientalische Stadt am Meere, die uns auch auf dem kleinen Stich mit der Madonna in Wolken und dem großen Blatt für RUTH HEWITT GOODHUE begegnet. In letzterem sehen wir das Alte als müden, liegenden Akt davonziehen, ihm folgt das Neue in Gestalt des aufrecht heranschwebenden Mädchens, das noch teilweise durch Kleider verdeckt ist — es kommt mit einem neuen Lufthauch, der wieder neue Gedanken, durch kleine Schiffchen symbolisiert, in See stechen läßt und die Teufel und Gespenster des Alten vertreibt.

Von den ausgeführten Neujahrswünschen kennen wir



folgende Blätter: 1926 ein kleiner Knabe, der ein verschlossenes Paket darbietet — das neue Jahr mit feinen noch unbekanntem Geschenken darstellend. 1927 entstand eine etwas gotisch anmutende Halbfigur, umgeben von verschiedenen astrologischen Zeichen, die einen Blick durch ein Fenster ins neue Jahr freigibt, in dem sich über einer landkartenartigen Landschaft gute und schlechte Sterne und Zeichen drängen. 1929 verkörpert eine Fischerin mit zwei Körben das neue Jahr, die aus der Undurchsichtigkeit des Meeres — das Schickhal symbolisierend — die guten und bösen Fische emporgezogen hat, um uns nun die Ration für dieses Jahr zuzuteilen. 1931 radierte er in kraufen Linien eine zierliche Frauengestalt in altertümlicher Kleidung mit einem Zylinder auf dem Kopfe, 1932 vollendete er einen fehr sorgfältig gearbeiteten Aquatinta-Stich mit einer indischen Prinzessin auf einem reich geschmückten Elefanten, 1934 stellte er ein assyrisches Paar in den Mittelpunkt der Darstellung.

Unfere Bildbeilagen wollen das allmähliche Heranreifen der Tauffigschen Exlibriskunst veranschaulichen. Das Bücherzeichen O T mit dem humoristisch wirkenden Vogel steht der Coßmann-Schule verhältnismäßig noch am nächsten, in dem Blatt für HANS UND LITTA KOLBERT erscheint nur mehr die Schriftzeile mit dem symbolischen Herzen und dem Kranzornament als eine Reminiszenz an die Studienzeit, während der in den Wolken stehende, kleinmeisterlich ausgeführte Reiter schon echt Tauffigscher Prägung ist. Im EX-LIBRIS ET MUSICIS ELSBETH KÖRNER ist der Hintergrund von expressionistischer Bewegtheit und gewollter geisterhafter Unklarheit, der dicke schwarze Rand mit der Namenskartusche und der ganz nach vorne gesetzten Pianistin dagegen sind ebenfalls schon für unseren Künstler typisch, der seine besten Effekte mit dem Hell-Dunkel-Kontrast, demnach mit wesentlich malerischen Wirkungen erzielt, die allerdings schon vor der Jahrhundertwende durch den genialen Aubrey Beardsley in die Graphik eingeführt wurden. Vom Exlibris Ruth Hewitt Goodhue haben wir bereits oben gesprochen. Den letzten Stil Tauffigs repräsentiert das von klassischer Schönheit erfüllte wunderbar gestochene Bücherzeichen für Magister MARCO BIRNHOLZ, das mit dem Schild der Medusa auf den Geist der Menschen hindeutet, der das gegen ihn gerichtete Gewirr der Gifte der Natur sinnvoll ordnet und zum eigenen Schutz verwendet.

Für den im Folgenden abgedruckten Oeuvre-Katalog hat uns Tauffig ausführliche Bildbeschreibungen zur Verfügung gestellt, so daß diese Liste nicht nur über den Umfang, sondern auch über den Darstellungsinhalt seines gebrauchsgraphischen Werkes authentischen Aufschluß gewährt.

VERZEICHNIS DER GEBRAUCHSGRAPHIKEN FRANZ TAUSSIGS (bis Ende 1934).

PLATTEN OHNE BESITZERNAMEN:

- 1 · Akt mit Reh zwischen Fellen. In schwarzer Umrahmung (Stufenätzung).
- 2 · Blick über Dächer, rechts und links zwei weibliche Akte (Stich).
- 3 · Bäuerin am Fenster, daneben Totenkopf im Wandkasten. An der Wand Bücher und kleine Trommel, rückwärts landkartenartige Landschaft (Stich mit Roulette).
- 4 · Architektonischer Ausschnitt, links Orgelspieler im Gewölbe, rechts junger Mann am Fenster sitzend, in der Dämmerung des Zimmers ein entkleidetes Mädchen. Nur Probedruck vorhanden, Platte verloren (Stich).
- 5 · Madonna auf Wolken schwebend, unten von ihr beschützte Stadt am Meer (Stich).
- 6 · Frau mit Lebensbaum. Hinter nachdenklich schauender Frau wächst ein Baum aus menschlichen Körpern zusammengefasst, feine Zweige umrahmen die Komposition und führen zu einer Maus, die auf einem Krug sitzt. Im Vordergrund geschnitzte Balustrade, im Hintergrund eine Mariensäule (Stich und Ätzung).
- 7 · Auf einem weiten Feld hält ein Mädchen einen Knaben in den Armen, der von einem Pfeil getroffen blutet. Rückwärts Lichtfrahlen (Mit einem Holzstab auf Ätzgrund gezeichnet, mit Asphalt getaubt und wie Aquatinta geätzt).
- 8 · Orientalischer Akt mit Perlen und Falken an einem Fenster sitzend, im Hintergrund zarte Bäume in tiefer Dämmerung (Stufenätzung mit Aquatinta).
- 9 · Großer Baum, davor kleiner weißer Akt. Eva-Motiv (Stufenätzung).
- 10 · Exotisches Liebespaar auf Schachbrettfelien knieend (Stich mit Aquatinta).

EXLIBRIS MIT BESITZERNAMEN ODER MONOGRAMM:

- 11 · HERTHA PAGEL. Tanzende weibliche Figur in pelzbesetzter Cafaque und engem Rock (Radierung).
- 12 · O. T. (Oskar Tauffig). Pelikan betreut eine Blume (Radierung, Monogramm gestochen).
- 13 · PROFESSOR ROBERT POLLAK. Geiger auf hell erleuchteter Bühne, vorne dunkler Zuschauerraum, oben Dämonen mit ekstatischen Gebärden (Aquatinta).
- 14 · MARTHA B. Weibliche Gestalt in Umriffen auf einem Rafentstück (Radierung).
- 15 · MARIANNE TAUSSIG. Frauenkopf im Spiegel, dahinter Vision einer Stadt (Radierung mit Kaltnadel).
- 16 · ARCHITEKT HANNS MIEDEL. Blick durch das Fenster eines Architekten auf eine dämmerige Phantasielandschaft. Links unter Glassturz weiblicher Akt, rechts Dreieck, Reißschiene und Zirkel. Breiter schwarzer Rand (Radierung, Akt gestochen).
- 17 · INGENIEUR HANS U. LITTA KOLBERT. Über den Wolken ein Reiter mit wehendem Mantel — das Genie, dem Himmel zustrebend (Stich).
- 18 · I. M. F. Sitzende Frau in Biedermeiertracht (Radierung, Monogramm gestochen).
- 19 · WILLY TREBITSCH. Der Schauspieler, der vor das Publikum tritt (Vernis mou).
- 20 · MARIA KREITNER. Porträt. Zwischen Kind mit Nagel im Kopf und Selbstmörder mit Trauerkerze der Tod, unten fezierendes Skelett unter Baldachin, von Blumen umgeben (Stich und Radierung).
- 21 · DORA LENZ. Auf niederem Fels zwischen gestickten Decken und Kissen erhebt sich unter einem Bäumchen ein weiblicher Akt, der Frühling, der aus Stein, Eis und Drachen erblüht (Radierung).
- 22 · PATENTANWALT SIEGFRIED NEUTRA UND PAULA NEUTRA. Drei Akte und ein Gedicht: Der Patentanwalt hat die genialen Ideen der Menschen auf der Erde zu buchen, aus denen dann, indem sie weiter verbessert werden, wieder Neues erprießt. Vorne sehen wir die Gedanken des Menschen als schlafenden Jüngling, von dem der Tod die irdische Hülle in Form eines Tuches mit sich in die kosmischen Kreise hinübernimmt. Aus diesen Gedanken, die nun auf Erden bleiben und ruhen, sprießt wie Eva aus der Rippe die kleine lebendige Figur der neuen Idee, die geeignet ist, aus sich wieder Neues zu gebären (Stich).
- 23 · CHEMIKER JOSEF KOHN UND IDA KOHN. Ein Turm im Meer. Das soll bedeuten: Der Chemiker hat sich aus seinem kleinen Laboratorium Stufe für Stufe hinaufgearbeitet. Oben angelangt, blickt er zufrieden mit seiner Frau in die Ferne. Seine Existenz war aufgebaut auf seinem Laboratorium und trotz nun, wie ein Turm im Meer, den Wellen des Schicksals. Durch das Studium der Natur-

- wissenschaften, der Fernen und Welten ist er vom Mikrokosmos zum Makrokosmos emporgestiegen (Stich).
- 24 · BIRGIT TH. SPARRE. Weiblicher Akt mit altertümlicher Frisur auf dunkel gefirntem Hintergrund: Trotz ihrer Begütertheit fühlt sie sich nackt wie ein Wurm in die Welt geboren — das Einzige, was sie wirklich zu besitzen glaubt, ist ihre Weiblichkeit, die läßt sie leuchten und locken (Stich und Aquatinta).
- 25 · Exlibris BARON RUDOLF HOSCHEK. Zwei dunkle Gefalten vor gemustertem Segel stehend, dahinter Segelboote und eine Stadt (Radierung).
- 26 · ELSBETH KÖRNER. Vorne Pianistin an geöffnetem Flügel, durch das Fenster Blick auf phantastische Stadt in der Dämmerung — in breiter schwarzer Umrahmung. Die Pianistin zaubert sich durch ihr Spiel ihre eigene Welt, in die sich ihr Geist erhebt und sie über Dächer und Städte zu dunklen unbekannten Ewigkeiten zieht (Vordergrund gestochen, Hintergrund radiert, dunkler Rahmen geätzt).
- 27 · GUSTINUS AMBROSI. Drei Akte. Rechts das mühevoll Aufwärtssteigen in der Sonnenglut: die Arbeit. Links das genußvolle Ruhen im Schatten: das Genießen der Früchte. Das Schwanken von einem zum andern: das Leben. Die dritte Figur mit dem Tuch des Tages und der Nacht, des Lebens und des Todes (Stich und Radierung).
- 28 · MORITZ ROTHBERGER. Zwei durch Wasser getrennte Lande, die ein Regenbogen verhöhnd verbindet — die Grundidee der Rotarier: Die Verständigung und Veröhnung aller Länder und Menschen (Stich).
- 29 · ROTARY CLUB WIEN. Dieselbe Darstellung wie Nr. 28, nur andere Schrift und am oberen Rande das Rad der Rotarier (Stich).
- 30 · E. F. Weiblicher Akt mit schwarzer Maske zwischen großen Vorhängen auf Wolken schwebend. Einziger Druck von der Platte in der Sammlung A. Wolf (Stufenätzung mit Radierung).
- 31 · RUTH HEWITT GOODHUE. Meerlandschaft, über der in den Wolken das Alte geht, das Neue kommt und mit einem frischen Hauch neue Schiffchen, die die Gedanken und Unternehmungen bedeuten, ins Meer des Lebens treibt, wo Klippen oder goldene Hafen ihrer warten. Mit dem Alten, das entblättert daliegt, entwinden Dämonen und Teufel, das Kommende ist eine noch teilweise verhüllte Mädchengestalt, die nun erst im Begriffe ist, ihre Schleier vor uns zu lüften (Stich).
- 32 · MAGISTER MARCO BIRNHOLZ. Schild der Medusa. Der Geist des Menschen, der das gegen ihn gerichtete Gewirr der Gifte der Natur sinnvoll geordnet hat und sie zu stärkster, ihn schützender Wirkung wendet. In stark ornamentiertem Rahmen und ovaler Form (Stich).
- 33 · MARCO BIRNHOLZ. »Phantasma Uranion«, die Weltkugel gegen Dämonen und Untiere verteidigend. Frauenakt mit hoher Frisur und langem Schwert auf der Erdkugel schwebend, rundherum Dämonen, Himmels- und Lichterscheinungen zwischen Wolken. Zu ihren Füßen besonnte mittelalterliche Stadt, von apokalyptischen Untieren bedroht. Kartusche mit Namen reich verziert (Stich).

NEUJAHRSWÜNSCHE, SÄMTLICH FÜR INGENIEUR OSKAR TAUSSIG:

- 34 · 1926: Ein kleiner Knabe, der ein verschlossenes Paket darbietet; das neue Jahr mit seinen noch unbekanntem Geschenken darstellend (Radierung).
- 35 · 1927: Gotisch anmutende Halbfigur, von verschiedenen astrologischen Zeichen umgeben, die einen Blick durch ein Fenster ins neue Jahr freigibt, in dem sich über einer landkartenartigen Landschaft gute und schlechte Zeichen und Sterne drängen (Stich).
- 36 · 1929: Eine Fischerin mit zwei Körben, das neue Jahr darstellend, welche aus der Undurchsichtigkeit des Meeres, das Schickal symbolisierend, die guten und bösen Fische emporgezogen hat, um uns nun diese Ration für das kommende Jahr darzubieten (Radierung).
- 37 · 1931: Eine zierliche Frauengestalt in altertümlicher Kleidung mit Zylinder auf dem Kopf (Radierung).
- 38 · 1932: Auf einem weißen Elefanten, dem Symbol des Glücks, reitet eine exotische Figur unter einem reich geschmückten Baldachin durch den dunklen Himmel zwischen allerhand Sternzeichen von verschiedener Vorbedeutung (Stich und Aquatinta).
- 39 · 1934: Assyrisches Paar im Fenster. Die männliche Figur in einem Mantel mit astrologischen Zeichen, die weibliche Figur bis auf einen Faltenwurf um die Hüften unbekleidet, um den Kopf wehende Bänder (Stich).



1891

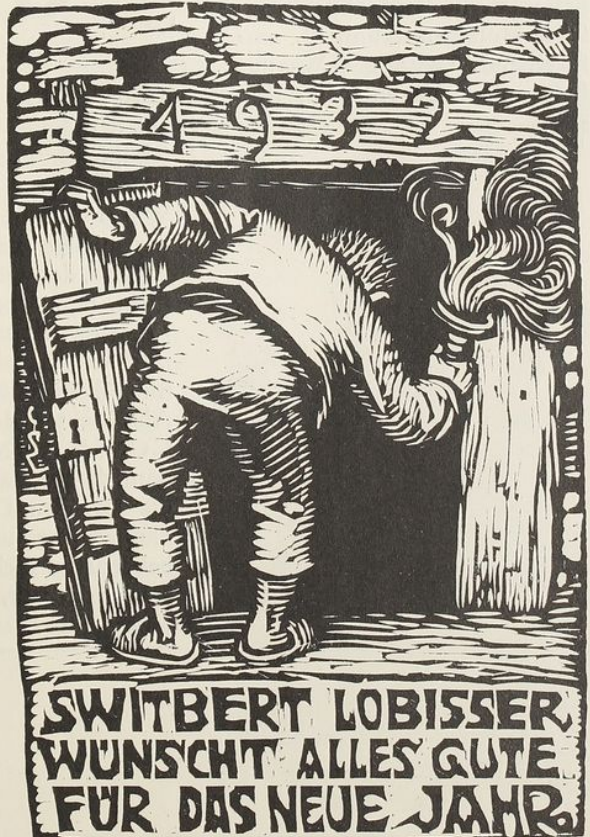
NEUERE GEBRAUCHSGRAPHIKEN • Es sind einige Jahre verfloßen, seit wir

in unsern Jahrbüchern eine Übersicht über Wunsch- und Familiengraphik boten. Da ziemt es sich wohl, wieder Um- schau zu halten, was in der Zwischenzeit auf diesem Gebiete Neues geschaffen wurde. Vorerst kann festgestellt werden, daß die Übung der Gelegenheitsgraphik in immer weitere Kreise dringt. Anfänglich wünschten beispielsweise nur die Künstler selbst mit ihren eigenen graphischen Schöpfungen ihren Freunden und Förderern ein glücklich Neujahr. Jetzt sind es auch die Kunstfreunde in immer steigender Zahl, welche Künstler mit der Ausführung geschmackvoller Wünsche be- trauen, so daß sogar ein Graphiker mir gegenüber bedauerte, bei der Fülle fremder Aufträge kaum Zeit zu haben, seine eigenen Wünsche graphisch zu gestalten. Doch das mag leider wohl nur Ausnahme sein. Viele, denen die Mittel zur Verfügung stünden, Aufträge an Künstler zu erteilen, stehen noch immer abseits. Vielleicht gibt ihnen die vorliegende



Übersicht die Anregung dazu, indem sie ihnen zeigt, bei wie vielerlei Anlässen die Gelegenheitsgraphik am Platze ist. Es ist freilich nicht möglich, in einem kurzen Aufsatze all das rei-

che Schaffen auf diesem Gebiete zu er- fassen. Anlässlich der Ausstellung von neueren Exlibris und Gelegenheits- graphiken österreichischer Künstler, die in Holland, England, Italien und der Tschechoslowakei zu sehen war und die im Frühling 1935 auch in Wien gezeigt werden soll, lag dem vorbereitenden Ausschusse eine sol- che Fülle von hochwertigem Mate- rial zur Auswahl vor, daß es ganz ausgeschlossen erschien, alle Künst- ler, geschweige denn alle wichtigeren Gelegenheitsgraphiken der letzten Jahre zu berücksichtigen. Es kann daher auch hier lediglich eine kleine Auslese getroffen werden, wobei getrachtet wird, auch solche Künst- ler, die bisher im Jahrbuche noch nicht vertreten waren, mit charakte- ristischen Schöpfungen unsern Les- fern vorzuführen. Wir hoffen aber, in



kommenden Jahrgängen Blätter von Graphikern, die aus Platzmangel jetzt ausbleiben mußten, nachtragen zu können.

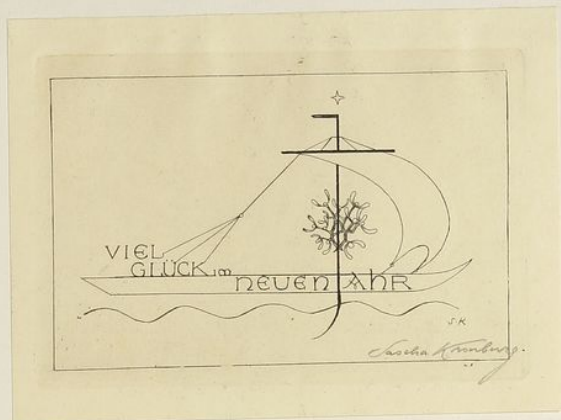
Am häufigsten wird der Neujahrswunsch in graphische Form gegossen. Er bestand schon zu Albrecht Dürers Zeiten und kam seither nicht mehr aus der Übung. Wenn aber die Holzschnitte Dürers mit ihrem Erfindungsreichtum und ihrer deutschen Innigkeit genannt werden, so ist die Brücke leicht hergestellt, die zu SWITBERT LOBISSER führt. Seine Art des Holzschnittes ist zu bekannt, als daß es vieler Worte bedürfte, um Lobisser, der wohl der repräsentativste Meister österreichischer Holzschnittkunst ist, entsprechend zu würdigen. Was uns

stets aufs neue entzückt, ist die außerordentliche Erfindungskunst des Meisters, der,

aus dem tiefen Born der Seele seines Kärntner Volkes schöpfend, in jedem seiner zahlreichen Blätter uns immer wieder zu fesseln und zu ergreifen versteht. Wie einfach ist doch das Motiv des schlichten Bauers, der mit der Fackel an der Pforte des neuen Jahres stehend, das undurchdringliche Dunkel zu ergründen sucht, und dabei wie nachdenklich und inhaltsreich. Dazu das Formale, wie die mit feinem Humor gezeichnete Gestalt in die schwarze Öffnung des Tores hineinkomponiert ist.

Als Meister des Stiches sei Professor ALFRED COSSMANN mit seinem eigenartigen Neujahrswunsch 1934 angereicht. Auch ihm, dem weit über die Grenzen Österreichs bekannten Altmeister des Kupferstiches und des Exlibris, ist die unübertrefflich beherrschte Technik nie Selbstzweck gewesen. Alles, was er darstellt, hat eine tiefere mystische Bedeutung, und wenn er zum Jahre 1934 Glück wünscht, so





Kopf der Sonne umgibt und die Zeichen des Tierkreises in Verbindung mit den Zahlen des Jahres den Kreis ins Quadrat überführen.

Der bekannte Linzer Graphiker MAX KISLINGER bringt feine Neujahrswünsche in volkstümlicher Weise, indem er nach Art eines Stillebens um das Licht des neuen Jahres den Gloriaengel des Weihnachtskreises, Buch und Blumen gruppiert. Das Ganze geht in einer kräftigen, dem Holzschnitt angepaßten Art gut mit der Schrift zusammen.

Auch HILDE SCHIMKOWITZ weiß Volkskundliches in einen reizvollen Neujahrswunsch zu verflechten. Figürliches, Schrift und Ornamentales harmonieren prächtig miteinander, wie wir es auch an alten Stickereien bewundern. Wir bedauern sehr, daß wir dieses Blatt sowie einige andere besprochene Graphiken aus technischen Gründen nicht vorführen können.

SASCHA KRONBURG erfreute zum Jahreswechsel 1933/34 die Freunde ihrer Kunst mit einer Radierung, die mit zu dem besten gehört, was sie geschaffen. Nicht so sehr wegen des herkömmlichen Motivs des glückhaften Schiffes mit dem Mispelzweig, sondern wegen der feinen und eleganten Durchführung. Mit wenigen gut sitzenden Strichen wird hier in kürzester Form alles Notwendige gesagt. RUDOLF KÖHL, dessen Schaffen wir im vorigen Jahre einen Aufsatz widmeten und dem auch heuer wieder die Ausstattung unseres Jahrbuches zu danken ist, wünschte mit einem Linolschnitt unter Verwendung eines alten Kalenderzeichens aus der Maya-Handschrift symbolisch, daß das Rechte und Gute den Ungeist dieser Zeiten besiegen möge; ein Wunsch, der immer bestand und wohl nie ganz in Erfüllung gehen wird. Köhl, der ja auch zahlreiche Werbegraphiken schafft, versteht es auch hier, Schrift und Bild kräftig und packend zu gruppieren.



Sehr originell und von befrickender Frische ist die Darstellung eines ungarischen Schweine- marktes als Neujahrswunsch von OSKAR LASKE, der in unmittelbar aus dem beweg- ten Volksleben herausgegriffenen Zeichnungen und Aquarellen ja überhaupt Hervorragendes leistet. Das durchtränkt das lithographische Blatt mit köstlichem Humor.

Ebenfalls als Steindruck erschienen ist das köst- liche Wunschblatt von OSWALD ROUX mit feinen ausgezeichneten Tierstudien. Leider müssen wir es in Zinkätzung wiedergeben, wobei leider viel von der für die Lithographie charakteristischen Technik verloren geht.

Als Neujahrsglückwunsch eigenartiger Prä- gung sei der von Frau Alice Birnholz ge- bracht, der ihren Bridgepartnern zukam. EMIL BRÖCKL hat diesen Wunsch zart in Holz



*Ein großer Wunsch
-wünschen
Oswald n. Hedwig Roux (Keller)*



geschnitten, wobei Zeichnung und Schrift weiß auf schwarzem Grund zu stehen kamen. Mit der Aufnahme des Blattes ins Jahrbuch machen wir gleichzeitig eine Unterlassungsfünde gegenüber dem Künstler gut, der bisher in den Publikationen unserer Gesellschaft noch nicht vertreten war.

Einen reizvollen Neujahrswunsch, der das kreisende Jahr und Leben versinnbildlicht, schnitt ROSE REINHOLD in ihrer liebenswürdige volkstümlichen und herzerfreuenden Art. Die Künstlerin gehört heute zu den angesehensten österreichischen Graphikern und ist ja auch allen Lesern durch einen ihr im Jahrbuche 1932 gewidmeten Aufsatz vertraut.

Nicht immer muß jedoch Figürliches den Wunsch begleiten. Auch gute Schrift allein kann das Wunschblatt als hochwertige Graphik erscheinen lassen, wie dies auf dem Neujahrswunsche für 1933 von dem unseren Lesern wohlbekanntem Linzer Graphiker FRANZ LEHRER geschieht,



ein Blatt, das auch die Eigenart des Künstlers, die feine, dem Material des Holzes angepaßte Art des Schnittes in bestem Lichte zeigt.

Mit dem Wunsch für ein gutes neues Jahr wird oft auch der für Weihnachten vereinigt, wie zum Beispiel in dem kraftvollem Holzschnitte von RUDOLF HOLZINGER. Seine große, in erster Linie in der Wandmalerei den adaequaten Ausdruck findende dekorative Begabung kommt auch dem kleinen Blatte zugute, wie andere Graphiken dieses Künstlers, die wir in früheren Jahrbüchern veröffentlichten, bewiesen.

Die Darstellung der Weihnachtskrippe selbst diente JÖRG REITTER in einem vor zwei Jahren für den Schreiber dieser Zeilen geschaffenen Blatte zum Vorbilde, wobei der klare Aufbau der Gruppen besonders zu erwähnen ist. Noch besser ist dem Künstler dies in seinem eigenen Weihnachtsblatte des Jahres 1931 gelungen.

Am tiefsten wirken naturgemäß immer solche Weihnachtswünsche, die auf den religiösen Urgrund des Festes, auf die Geburt Christi Bezug nehmen, wie dies FRANZ HEINRICH FREIHERR VON BLITTERSDORFF tut, der die Muttergottes mit dem Christuskinde auf der Erdkugel thronen läßt, während zu Häupten der Gruppe Engel das Kreuzesymbol halten. In formaler Beziehung ist auch die kräftige Art des Schnittes und die gute Komposition des reichhaltigen Themas zu rühmen.

Schließlich sei noch die Radierung von MARTHA FOSSEL angereicht, ein reizvolles Weihnachtsblatt mit den heiligen drei Königen in der deutschen Winterlandschaft. Die Grazer Künstlerin hat noch eine Reihe solcher liebenswürdiger, auf den Weihnachtsfestkreis bezüglicher Radierungen geschaffen, von denen einige im Verlage der Gefellsgesellschaft für Christliche Kunst in München verlegt sind. Ähnlich wie die Holzschnitte von Blittersdorff und Schimkowitz sind auch die Radierungen Fossels ohne Bestellernamen, also für

**GUT
NEUJAHR
1933
WUNSCH
FRANZ LEHRER
LITZ
A.D. DORAU**

jene bestimmt, die zwar keine eigene Wunschgraphik in Auftrag geben können oder wollen, aber doch in geschmackvoller Art ihre Glückwünsche auszupprechen beabsichtigen. Man möchte nur wünschen, daß wenigstens diese, wenn auch unperfönlichere Art die vielen geschmacklosen Wunschkarten verdrängen möchte, die besonders um die Weihnachtszeit den Markt überschwemmen. Hierher würde auch das von Künstlern vernachlässigte Gebiet der Devotionalien gehören, ein Gebiet, auf dem einst der frühe deutsche Holzschnittmeister E. S. seine Madonna von Einsiedeln schuf, und das heute fast ausschließlich minderwertige Bildchen in weiten Kreisen des Volkes verbreitet. Der Originalität halber wollen wir den Gegenspieler des Gabenbringens



den St. Nikolaus, den Krampus, in einem gut geschnittenen Blatt des Andrischülers OTTO SCHUBERT bringen. Eigentlich sind es zwei Teufel, die, von der Schrift umrahmt, ihren lustigen Höllentanz aufführen.

Seltener als Weihnachtskarten sind graphische Osterwünsche. Sie waren früher, als noch die Wiener Werkstätte ihre wertvollen Osterkarten auf den Markt brachte, häufiger. Der in Holz geschnittene Osterwunsch von FRANZ KAISER mag hiebei ein gutes Beispiel abgeben. Wir führen damit zum erstenmal einen hochbegabten Wiener Graphiker in unserem Jahrbuche ein. Mit wenigen Strichen ist hier



Frohe Weihnacht

in launiger Art mit der Vertreibung des Winters durch den Frühlingsknaben und die aus der Erde zur Sonne sprießenden Blumen in sehr charakteristischer Art der Auferstehungsgedanke verfinnbildlicht. Kaiser ist auch ein Meister der figürlichen Darstellung, von welcher der Osterwunsch nur eine Andeutung gibt. Wir hoffen in kommenden Jahrbüchern auch Exlibris und größere Wunschgraphiken des Künstlers vorführen zu können.

Das dritte große Kirchenfest, das Pfingstfest, wollen wir durch ein Blatt vertreten sein lassen, das als Erinnerungsblatt an die Firmung gedacht ist. Es stammt von einer in Ischl lebenden Künstlerin NORA SCHOLLY, die vor allem auf dem Gebiete der Freigraphik sehr Schönes geschaffen hat. Das Blatt spricht für sich. Die gute Beherrschung der Schrift ist eines Sonderlobes würdig.

Einen Glückwunsch ohne Bezug auf ein bestimmtes Fest hat sich Ing. Eugen Strens (Im Haag) von HUBERT WOYTYWIMMER stechen lassen, der ein ähnliches allgemeines Wunschblatt auch für Dr. Bernkop im Vorjahre schuf. Eugen Strens, der als Vorsitzender der holländischen Exlibrisvereinigung in steter Verbindung mit unserer Gesellschaft steht, hat mit diesem schönen Blatte, wie so oft, sein Interesse für österreichische Exlibriskunst und österreichische Graphiker bewiesen. Hat doch auch Ing. Strens die große Arbeit und Mühe nicht gescheut, die österreichischen Exlibris-Ausstellungen in Amsterdam und Haag in die Wege zu leiten, wofür ihm inniger Dank gebührt. Schließlich sei diesen vielerlei Wunschkarten auch eine graphische Dankeskarte von HANS RANZONI d. J. beigelegt (Das Blatt befindet sich am Beginn dieses Auffatzes). Die große Meisterchaft der Kupferstechkunst dieses Coßmannschülers kommt in diesem Blatte zu ebenso vollendetem Ausdruck, wie die gedankliche Tiefe des Künstlers, dessen Handwerkzeug, der Grabstichel, von einem stacheligen Stechpalmenzweig umrahmt wird.

Auch bei vielen anderen Anlässen kann die Kunst



des Graphikers sich mit Erfolg betätigen, wie etwa Vermählungsanzeigen. Ein muftergültiges Beispiel dieser Art ist die von KARL HASEL-BOECK für seine eigene Hochzeit geschnittene luftige Karte. Wie bei so vielen anderen Gebrauchsgraphiken betätigt der Künstler auch hier eine reiche Erfindungskraft, die er aber immer in schöne Form zu bannen versteht. Der mit feinen Blättern gefüllte Rahmen, welchen die Gesellschaft für die genannten Wanderausstellungen zusammenstellte, gehört sicherlich in feiner Buntheit zu den abwechslungsreichsten.

Als weitere Vermählungsanzeige folge ein von unserem Linzer Mitglied TONI HOFER mit gewohnter Meisterschaft geschnittenes Blatt für das Ehepaar Vockenhuber. Die Anzeige, weiß auf schwarz, wird von dem Monogramm der Vermählten begleitet, um das sich Ring und Glücksymbole schlingen.

Auch die Tatfache einer Abreise und die Dauer derselben teilen Menschen mit Ge-



FROHE OSTERN 1932

WENSCHT
FRANZ KAISER.

✂

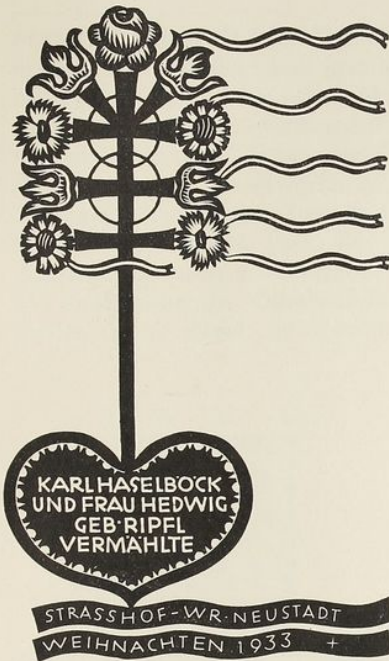


schmack in graphischer Gestaltung ihren Freunden und Bekannten mit. OTTO FEIL hat in seiner bekannten humorvollen Art für unser Mitglied Dr. Kreyenberg in Hamburg, der schon wiederholt sich der Kunst österreichischer Graphiker bediente, anlässlich dessen Reise nach dem Süden ein prächtiges Blatt in Linol geschnitten. Die Schrift ist mit dem Bild zu fester blockmäßiger Einheit komponiert, die durch Farbe geschickt belebt wird.

Maler RUDOLF HIRSCHENHAUSER verständigt auf lustige Art von seiner Übersiedlung und seiner neuen Fernsprechnummer, und verbindet damit gleichzeitig die Einladung zum Tee. Die geschickte An-



H. W. GYTT-W



Beispiele recht viele Freunde der Graphik zu dem Wunsche verleiten, bei den verschiedensten Anlässen ihre Wünsche und Mitteilungen in künstlerischer geschmackvoller Form zum Ausdruck zu bringen. Die Beispiele zeigen ja nicht nur die verschiedenen Möglichkeiten, sondern auch die Handschrift verschiedener Künstler, so daß es dem persönlichen Geschmacke jedes Bestellers leicht gemacht wird, seine Auswahl zu treffen. Um so leichter, wenn er nicht nur diesen wenig vollständigen Überblick berücksichtigt, sondern auch die früheren Jahrgänge unserer Zeitschrift zur Hand nimmt, in denen darüber schon öfter und ausführlicher gehandelt wurde.

RICHARD KURT DONIN

ordnung der Schrift ermöglicht es ihm, dieses Vielerlei trotzdem in geschlossene künstlerische Form zu bringen. Man sieht dabei wieder, in wie vielfältiger Art die Gelegenheitsgraphik zur Anwendung kommen kann.

Hier wäre auch die Anzeige der Wohnung und wohl auch des Ateliers von Maler LEOPOLD SCHMID anzuführen. Bei guter Lesbarkeit wirkt das in Holz geschnittene Blatt durch die Art der Buchstabengestaltung und Textanordnung künstlerisch sehr hochwertig und empfiehlt damit aufs beste seinen Schöpfer. Mit einem Neujahrswunsch für 1935, den Mr. Birnholz seinen Freunden und Bekannten überreicht hat, wollen wir unsere Übersicht beschließen. Das dekorativ wirkende Blatt wurde von MARIA KLIMBACHER geschaffen, einer jungen Wiener Graphikerin, welche ihre Ausbildung in der Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt und bei Prof. Leo Frank erhalten hat und die wir mit dieser, ein wenig an die Art Wiener Werkstätte anklingenden, sehr ansprechenden und sehr aner kennenswerten Leistung den Mitgliedern unserer Gesellschaft vorstellen.

Mögen diese Zeilen, mehr aber noch die gebrachten





MODERNE ÖSTERREICHISCHE EX MUSICIS • Unter »Ex musicis« (»Ex musicalibus«) versteht man jene Eigenerzeichen, die nicht in Bücher, sondern ausschließlich in Noten eingeklebt werden. Sie sind also streng genommen keine Exlibris und darum auch nicht mit den sogenannten »Musik-Exlibris« zu verwechseln, zu denen nach Leisinger-Westerburg¹ diejenigen Blätter gehören, »die als Hauptgegenstand oder in der Ornamentierung musikalische Instrumente, wie Klaviere, Harfen, Leiern, Flöten, Geigen, Trommeln, Trompeten, Zithern, Glocken usw. oder Noten enthalten« oder mit Musikerporträts geschmückt sind. Ich erinnere in diesem Zusammenhang an die lehrreiche Abhandlung unseres Mitgliedes Emil Fickert über »Beethoven-Exlibris« in der IV. Publikation der Österreichischen Exlibris-Gesellschaft (1906). Auch die Ex musicis weisen in der Regel irgendwelche musikalische Darstellungen oder Embleme auf, doch



wäre es eventuell auch denkbar, daß ein nach Art der Buchmarken bloß auf Schriftwirkung berechnetes »Ex musicis« jeder musikalischen Anspielung entbehrt und trotzdem seinem praktischen Zweck entspricht. Die Bezeichnung »Ex musicis« ist noch nicht lange in Übung und vornehmlich in Österreich in Gebrauch, während man sich in Deutschland schon vor dem Kriege der Aufschriften »Noten von . . .« oder »Aus der Notensammlung von . . .« bediente. Auch der lateinische Eigervermerk »E cantibus . . .« kommt gelegentlich vor. Da es aber auch musikfreundliche Bücherfahmler gibt, die daselbe Blatt für Bücher und Noten verwenden wollen, so hat sich seit einiger Zeit auch die Doppelbezeichnung »Ex libris et musicis«

für solche Exlibris eingebürgert, die ihrem ganzen Charakter nach auch zur Verwendung in Noten geeignet sind. Schließlich sei noch jener mit musikalischen Motiven geschmückten Bücherzeichen gedacht, die lediglich den Besitzernamen tragen und es offen lassen, ob es sich da um ein Musik-Exlibris oder ein Ex musicis handelt.

Fragen wir nun nach den Künstlern, denen wir graphisch wertvolle Ex musicis verdanken, so haben wir in erster Linie den Namen Prof. ALFRED COSSMANN'S zu nennen, der 1904 für das »Musikarchiv des Erzherzogs Eugen«,² 1906 für die Musikalien Marie Blafcheks,³ 1924 für Frida Graf,⁴ 1930 für Heinrich und Marie Borel⁵ und 1933 für seine Gattin Anna⁶ vorbildliche Ex musicis radiert bzw. gestochen hat. Das erzherzogliche Blatt ziert ein Beethovenkopf, das »Ex libris musicis Marie Blafchek« ein Wagner-Bildnis, in der Umrahmung des Borel-Stiches sieht man musizierende Putten, im Ex musicis Anna Cossmann gewahrt man ein auf dem hohen C sitzendes, singendes Vöglein und eine an einem Herzen hängende Schelle. Das Ex musicis Frida Graf mit seiner von Wolken emporgetragenen Elfe läßt nur scheinbar



das musikalische Moment vermiffen. Denn aus der Beschreibung des Stiches erfahren wir, daß diese Lichtelfe einen der Erde entwachsenden Klang verkörpert und daß der Meister bei dieser Komposition an Hugo Wolfs herrliches Lied »Verfchwiegene Liebe« gedacht hat. Auch in den Exlibris Coßmanns spielt die Musik eine große Rolle; neben einem von Schleiern verhüllten Beethoven-Kopf (C. v. Dalberg), einem Schubert- und Bruckner-Porträt (K. Andorfer), einem Brahms-Bild (D. Schleicher), dem Cello spielenden Josef Fischhof und diversen musizierenden Frauengestalten finden sich im Exlibris Lorle Sueß fogar vier Komponisten (Bach, Mozart, Beethoven und Wagner) neben einer Harfe vereinigt. Man kann wohl annehmen, daß die meisten dieser Musik-Exlibris gelegentlich auch als Ex musicis in Noten Verwendung gefunden haben.

Von HANS RANZONI d. J. kennen wir bereits das stimmungsartige »Ex musicis Lisl Kemeny« aus unferm Jahrbuch 1931 (nach Seite 14), den schönen Stich für KARL VOGT können wir unfern Lesern im Rahmen dieses Aufsatzes präsentieren, während wir FRANZ TAUSSIGS »Ex libris et musicis Elsbeth Körner« nach Seite 18 als Tafel bringen. Von einem andern Coßmann-Schüler HUBERT WOYTY-WIMMER stammt das originelle kleine »Ex musicis DR. R. K. DONIN,« das »Ex musicis F. Slatner« sowie das »Ex libris et musicis Grete Fritz.«⁷ Ein Porträt Gustav Mahlers schmückt das »Ex libris et musicis Adolf Rosenbaum« von RUDOLF KÖHL, BARTHOLOMÄUS STEFFERL hat auf seinem »Ex musicibus E(mma) (und) R(ichard) T(eschner)« einen Stierschädel mit weit ausladenden Hörnern in eine Lyra umgewandelt.

Der unermüdlich fleißige Linolschneider OTTO FEIL kann feinen zahlreichen Bucheigenerzeichen auch die Ex musicis Lola Kubat, Irma Breitenacker und HANNS HEEREN sowie die Ex libris et musicis Luifa Brix, Otto Mahler und Dr. Hans Eiffinger anreihen. Beim Linolschnitt »Professor RICHARD SCHMID zu eigen« spricht der Umstand, daß das »S« des Familiennamens die Gestalt eines Violinschlüssels hat, dafür, daß wir es hier mit einem Ex musicis zu tun haben.

Sehr lustig gedacht ist KARL HASELBÖCKS »Ex libris et musicis Dr. Hermann Kittel«, das aus dem weißen Ärztemantel, dem Askulapfabe und einer Grammophonplatte (als Kopf) eine köstliche Gestalt formt, recht gelungen ist das Blatt für Mini Haselböck mit Note und Strahlenblume, noch reicher an Emblemen das »Ex libris et musicis Dr. Josef Rief«.

Architekt ROBERT HERRMANN-Prag, der bekanntlich aus der Wiener Schule hervorgegangen



ist, formt mit ganz feinen Strichen aus Noten, Geigenrand und Askulapstab ein »Ex libris et musicis M. U. DR. FRANTISEK DORFMANN« sowie aus Noten, Schlangentab und Schale ein »Ex libris et musicis M. U. DR. ALBERT MELLER« und liefert damit Musterbeispiele von rein dekorativ aufgefaßten, faßt schon an die Buchmarke anklingenden Ex musicis.

Wir haben eingangs eine Definition des Begriffes »Ex musicis« zu

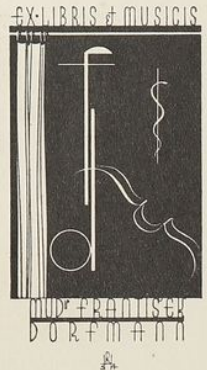


geben versucht, dabei aber auch durchblicken lassen, daß es dieser jüngsten Form des Eigenerzeichens im Grunde noch an jenen bestimmten äußeren Merkmalen gebricht, die einen ausgeprägten Typus ergeben würden. Es ist vorläufig kaum mehr da, als die Benennung »Ex musicis« und selbst diese fehlt manchmal oder wird durch die Kombination mit dem »Ex libris« in ihrer Eindeutigkeit beeinträchtigt. Und doch läge gerade in der Beschränkung auf Musikalien die Stärke und das Kriterium dieser neuen Form. Die ungeheure Verschiedenheit im Inhalt der Bücher macht es unmöglich, in den Exlibris auf die Art der Bücher, zu deren Schmuck

oder Schutz sie bestimmt sind, näher einzugehen. Darum tritt der Eigener in den Vordergrund und benützt den Darstellungsinhalt des Bücherzeichens zu Anspielungen auf feinen Namen, feinen Beruf oder seine diversen Neigungen. Im Ex musicis dagegen soll bloß der musikalische Sinn des Besitzers einen künstlerischen Ausdruck zu finden. Dies mag nun in der Weise geschehen, daß der Besteller auf dem Blatte ein Bildnis seines Lieblingskomponisten oder eine Melodie anbringen läßt, oder auch auf sein Lieblingsinstrument hinweist. Das letztere wäre wohl das Einfachste und würde auch dem Inhalt der Noten besser entsprechen, da ja ein Geiger meist nur Violinnoten, der Klavierspieler Klavierliteratur und bestenfalls noch Gefangsnoten besitzt. Man könnte also auf den Ex musicis ganz gut die Art der musikalischen Betätigung andeuten und so dem Künstler eine Fülle graphisch verwertbarer Motive liefern, die den jetzt noch etwas unperfönlchen Ex musicis erhöhten Reiz verleihen würden. Damit wäre auch das Zweckhafte dieser Eigenerzeichen stärker betont, die im Gegensatz zu den allzusehr Tausch- und Sammelobjekt gewordenen Bücherzeichen immerhin noch ihre Funktion als Gebrauchsgraphik erfüllen. Denn es ist nicht anzunehmen, daß sich jemand ohne größeren Notenbesitz oder musikalische Interessen ein Ex musicis anfertigen läßt. Dagegen sind Exlibrisbesitzer durchaus nicht immer auch Bücherfammer.

DR. HANS ANKWICZ (VON) KLEEHOVEN.

1 · K. E. Graf zu Leiningen-Westerburg, Deutsche und österr. Bibliothekszeichen Stuttgart 1901, S. 540 · 2 · Th. Alexander, Alfred Coßmanns Exlibris und Gebrauchsgraphik, Wien 1930, S. 33, Nr. 5, und S. 59, Nr. 96 · 3 · Ebenda, S. 35, Nr. 12 · 4 · Ebenda, S. 52, Nr. 83 · 5 · Th. Alexander, Alfred Coßmanns Exlibris und Gebrauchsgraphik seit 1930, im Osterreichischen Jahrbuch für Exlibris und Gebrauchsgraphik, Bd. 28, 1933, S. 11, Nr. 1 · 6 · Ebenda, S. 14, Nr. 12 · 7 · Abgebildet im Osterreichischen Jahrbuch für Exlibris und Gebrauchsgraphik 1929, S. 30.



BERICHT ÜBER DAS VEREINSJAHR 1933/34.

Mit großer Befriedigung kann die Osterreichische Exlibris-Gesellschaft auch auf das letzte Vereinsjahr 1933/34 zurückblicken und in jeder Beziehung einen Aufschwung feststellen. Sowohl die Monatsversammlungen als auch die Generalversammlung hatten außerordentlich guten Besuch aufzuweisen. Im Vereinsjahr 1933/34 haben folgende Vorträge stattgefunden: Am 9. November 1933 eröffnete Dr. THEODOR ALEXANDER die Vortragsreihe mit dem Thema »Zur Technik des Exlibris-Sammelns«. Weiter sprachen am 7. Dezember 1933 Hofrat Dr. M. GROLIG über »Die Bibliotheken der Schweiz«, am 11. Jänner 1934 Dozent Dr. OTTO HURM über »Grenzfälle des Exlibris«, am 1. Februar 1934 Dr. RUDOLF FREIHERR VON HOSCHEK-MÜHLHAIMB über »Persönliches im alten österreichischen Exlibris«. Anschließend an die Generalversammlung am 1. März 1934 behandelte Oberstaatsbibliothekar Dr. HANS ANKWICZ-KLEEHOVEN das graphische Schaffen Professor Switbert Lobffer's, und last not least folgte der Vortrag von Professor Dr. ANSELM WEISSENHOFER »Das Exlibris im Gesamtbild der Kunstentwicklung«.

Auschußsitzungen zur Erledigung interner Angelegenheiten der Gesellschaft haben stattgefunden am: 17. März 1933, 27. April 1933, 1. Juni 1933, 12. Juli 1933, 27. September 1933, 9. Oktober 1933, 4. Dezember 1933, 19. Februar 1934, 25. April 1934, 16. Mai 1934 und 20. Juni 1934. Anlässlich des Besuches des Präsidenten des Niederländischen Exlibris-Kring Ing. EUGEN STRENS fand am 5. März 1934 beim Vorsitzenden Grafen Scapinelli, VII., Döblergasse 4, eine Ausschußsitzung als Après-souper statt, der auch Ingenieur Strens als Gast zugezogen war. Nach Erledigung einiger wichtiger Angelegenheiten, die die Gesellschaft betrafen, blieben die Herren bis lange nach Mitternacht in angeregter Stimmung im gastlichen Hause des Herrn Vorsitzenden beifammen. Großen Erfolg hatte die Neueinführung von TAUSCHSTUNDEN in verschiedenen Künstlerateliers. Sie ermöglichten es, durch gefelligen Verkehr die Mitglieder einander näher zu bringen und dadurch innigeren Kontakt zwischen den Tauschfreunden herzustellen. Solche Tauschstunden wurden abgehalten am 10. November 1933 im Atelier HANS FRANK, IV., Starhemberggasse 17, am 11. Dezember 1933 im Atelier HUBERT WOYTY-WIMMER, III., Kübeckgasse 16, am 12. Jänner 1934 im Atelier HANS RANZONI d. J., I., Walfischgasse 4, am 2. Februar 1934 im Atelier RUDOLF KÖHL, II., Raimundgasse 4, und am 14. April 1934 im schönen Heim der Frau EUGENIE LUDWIG, VI., Münzwardeingasse 2. Bei dieser Tauschstunde, die als musikalischer Tee stattfand, dürften ungefähr 80 Personen zugegen gewesen sein. Es war das erste Mal, daß die Osterreichische Exlibris-Gesellschaft eine gefellige Zusammenkunft in so großem Rahmen veranstaltete. Die künstlerischen Darbietungen befruchtete ein von Dr. THEODOR ALEXANDER geleitetes Quartett, das lebhaften Beifall fand. Für leibliche Genüsse sorgte ein reiches Büfett, dem eifrigst zugesprochen wurde. Den Clou aber bildete eine äußerst animierte Verfeinerung von Exlibris, die sowohl von Künstlern als auch von Sammlern zu diesem Zwecke gespendet wurden, und der Gesellschaftskasse den Betrag von S 200.40 einbrachte. Der glanzvolle, von bodenständiger Alt-Wiener Kultur getragene Abend fand gegen 10 Uhr damit sein Ende, daß der Präsident des Künstlerhauses Prof. HANS RANZONI mit launigen Worten der liebenswürdigen Hausfrau und ihrem Gatten Kammerat BERNHARD LUDWIG sowie den Damen der Exlibris-Gesellschaft Frau Direktor VOGT, Frau Dr. STOSIUS, Frau HERMINE KRISCH und Frau Professor ZWEIG, die sich besonders um das Zustandekommen der Veranstaltung verdient gemacht hatten, den Dank der Gesellschaft aussprach und der Hoffnung nach baldiger Wiederholung eines so gelungenen Abends Ausdruck gab.

Sowohl bei der ÖSTERREICHISCHEN AUSSTELLUNG IN LONDON als bei der BIENNALE IN Venedig hat die Osterreichische Exlibris-Gesellschaft Blätter, die von einem eigens dazu bestimmten Sub-Komitee gewählt wurden, ausgestellt. Diesen beiden Ausstellungen sollen im Frühjahr 1935 eine Ausstellung in MÄHRISCH-OSTRAU und hierauf im WIENER KÜNSTLERHAUS, sowie weitere WANDERAUSSTELLUNGEN folgen. Der bei der Generalversammlung am 1. März 1934 neugewählte Ausschuß setzt sich wieder wie folgt zusammen:

Vorfitzender: Senatspräsident PAUL GRAF SCAPINELLI;
 Vorfitzender-Stellvertreter: Hofrat Dr. RICHARD KURT DONIN;
 Beiräte: Dr. THEODOR ALEXANDER, RUDOLF KÖHL und HANS RANZONI d. J.;
 Redakteur des Jahrbuches: Oberftaatsbibliothekar Dr. HANS ANKWICZ VON KLEEHOVEN;
 Kaffier: Apotheker Mr. MARCO BIRNHOLZ;
 Vortragsreferent: Oberftaatsbibliothekar Dr. ALOIS ROGENHOFER;
 Archivar: Oberftaatsbibliothekar Dr. MORIZ RITTER VON GRUENEBAUM;
 Schriftführer: Frau HANSI MECSERY-BINDTNER;
 Reviforen: Fräulein ILONA WEISZ und Herr KARL MAYLÄNDER.

Auch in diefem abgelaufenen Vereinsjahr können wir trotz der Not der Zeit mit der Mitgliederbewegung recht zufrieden fein. Dem Austritt von 13 Mitgliedern ftehen 34 Neuanmeldungen gegenüber.

KASSAGEBARUNG AM TAG DER GENERALVERSAMMLUNG

| Einnahmen | s | Ausgaben | s |
|--|----------------|--|----------------|
| Vortrag 1. Jänner 1933..... | 365'29 | Poftfparkaffengebühren..... | 16'15 |
| Eingänge für rückständige Beiträge | 330'— | 400 Erlagscheine | 12'— |
| » » Jahrbücher..... | 127'33 | Vortragstaxen | 68'— |
| » » Subvention, Beiträge, Spenden | 2709'34 | Portoauslagen | 117'04 |
| » » Konto Wanderausstellung .. | 612'35 | » Schriftführer | 24'74 |
| Bilanzausgleich..... | 212'38 | Künftlerhonorar | 40'— |
| | | Bilanzarbeit | 25'— |
| | | Sekretariat | 109'— |
| | | Schriftführer, Portoauslagen | 26'44 |
| | | Photos, Nationalbibliothek | 16'60 |
| | | Geitner für Prospekte | 83'20 |
| | | Paufchale für Redaktionsauslagen | 50'— |
| | | Einladungskarten für Monatsverfammlungen | 20'— |
| | | Ausgaben Wanderausstellung..... | 415'30 |
| | | Graph. Lehr- u. Verfuchsanfalt | 132'26 |
| | | Faktura Lauterbach..... | 329'49 |
| | | » Geitner, Anzahlung ... | 2000'— |
| | | » » Reft..... | 871'47 |
| | <u>4356'69</u> | | <u>3333'22</u> |
| | | | <u>4356'69</u> |

BILANZ 1933

| Aktivum | s | Paffivum | s |
|----------------------|---------------|---------------------------|---------------|
| Kaffaftand | 539'67 | Schuld an Geitner | |
| Poftfparkaffe | 119'42 | Refk Faktura | |
| Bilanzausgleich..... | 212'38 | am 31. Dezember 1933..... | 871'47 |
| | <u>871'47</u> | | <u>871'47</u> |

Apotheker Mr. MARCO BIRNHOLZ

Geprüft und richtig befunden:

Reviforen: ILONA WEISZ — KARL MAYLÄNDER

M I T G L I E D E R B E W E G U N G 1 9 3 4

NEUEINTRITTE

- Boros, Joseph, Domherr, Prälat, Alba Julia II, Rumänien
 Hanrath, Dr. Johan J., van Hoeijlaan 25, Den Haag (Marlot), Holland
 Hanrath, N., Kleinweg 53, Hillegersberg, Post Rotterdam, Holland
 Häusler, Gustav Maria, Wien, I., Franziskanerplatz 5
 Hofchek-Mühlhaimb, Dr. Rudolf Freiherr von, Wien, XIII., Auhoffstraße 26
 Igna, Dr. Nicolae, Medic. de Spital, Alba Julia, Rumänien
 Kuylen, Dr. W. Chr. van der, Ruyschrocklaan 186, Den Haag, Holland
 Larifsch, Gräfin Helene, Schloß Solza Carvinna, ČSR.
 Maar, Dr. Karl, Wien, VIII., Laudongasse 39/11
 Matfch, Hans von, akademischer Maler und Graphiker, Wien, XIX., Hohe Warte, Haubenbiglstraße 3
 Mikulicz-Breyer, Frau Isabella von, akademische Malerin, Wien, V., Hamburgerstraße 14
 Nederlandsche Exlibris-Kring (N. E. K.), Präfidium: Ing. Eugène Strens, Van Zaekstraat 13,
 Den Haag; Johan Schwencke, Bildersstraat 56, Den Haag, Holland
 Nipon Zoshohyo Kyokai (N. Z. K.) (Japanese Book-plate Society), Direktor Shoji Kozuka, Uozakicho-
 Jokoya 415, Hyogoken Mukogum, Japan
 Onciul, Dr. Leo, Gumpoldskirchen bei Wien, Gartengasse 14
 Penther, Sylvia, akademische Malerin, Wien, VII., Mariahilfer Straße 100; Arbeitsraum: XIII., Linzer
 Straße 299, Objekt 44, Siedlung Baumgarten
 Reifinger, Jenö, Debreczen, Gilanyi u. 5, Ungarn
 Ripfl, Franz, Graphiker und Maler, Wien, II., Engerthstraße 205/6a
 Rofenbaum, Rudolf, Druckereibesitzer, Wien, V., Margaretenstraße 54
 Rusconi, Ercole, St. Gallen, Oberer Graben 22, Schweiz
 Schellart, A. I. J. M., Prinses Mariannelaan 44, Voorburg (Z. H.), Holland
 Schilthuis, Albert, Santport Station, Holland
 Schimek, Herbert, Maler und Graphiker, Wien, II., Zirkusgasse 47/50
 Schmitt, Luife, Wien, IV., Möllwaldplatz 2
 Scholly, Nora, Malerin und Graphikerin, Bad Ischl, Grazer Straße 8, OÖ.
 Schwarzmann, Franz, Wien, XVII., Hernalfer Hauptstraße 164
 Seidenpinner, Hilde, Zahntechnikerin, Aigen Nr. 70, Mühlkreis, OÖ.
 Sitta-Allé, Mathilde, Sektionschefs-Witwe, akademische Malerin, Wien, V., Margaretenhof 1
 Soó de Bere, Dr. R., Professor der Botanik, Direktor, Debreczen, Ungarn
 Tauffig, Emil, Prag, X., Prokopova 8, ČSR.
 Trattner, Dr. Josef, St. Pölten, Heßstraße 11
 Urban, Gerhard, Brünn, Freiheitsplatz 18
 Veth, Mr. D. Giltay, Catslaan 2, Aerdenhout, Holland
 Wachinger, Liska, Amsterdarn, Middenweg 96
 Wilhelm, Dr. Hermann, Notar, Wien, III., Landstraße Hauptstraße 76

ADRESSÄNDERUNGEN

- | | |
|---|--|
| Ehrenfeld, Herta, Wien, XIII., Fichtnergasse 2 | Kislinger, Max, Linz a. d. D., Waldeggstr. 5, OÖ. |
| Furthmoser, Hermann, Linz a. d. D., Waldegg- straße 3, OÖ. | Klement, Rudolf, Salzburg, Kasererhof |
| Hafelböck, Karl, Wiener-Neufstadt, Seipelgasse 26 | Leicht, Dr. Siegmund, Mährisch-Oftrau, Jiráskovo náměstí 10, ČSR. |
| Hechter, Sylvia, Schreckenstein I, Jägerzeile 159, ČSR. | Nedoroft, V., Singel 91, Den Helder, Holland |
| | Neurath, Dr. Ernst von, Wien, III., Zaunergasse 1 |

| | |
|--|--|
| Reitter, Jörg, Steyr, Hauptstraße 14, OÖ. | Teubel, Ing. Friedrich, Wien, V., Schönbrunner Straße 143 |
| Samek, Svat., Praha, II, Přikopy, c. 30, ČSR. | Univeritätsbibliothek, Wien, I., Dr. Karl Lueger-Ring 3 |
| Schöneck-Doman, G., Bafel, Paradieshof- straße 124, Schweiz | Wolf, Dr. Theodor, Prag, I., Obftmarkt 9, ČSR. |
| Seilern, Oswald Graf, Schönbühel a. d. D., NÖ. | |

AUSTRITTE

| | | |
|-----------------------|---------------------|----------------------------|
| Bourcy, Hans von | Hartmann, Ing. Hans | Seidl, Hermann |
| Budy, Dr. K. | Heinz, Josef | Slattner, Franz |
| Hanfen, Borge Bildsól | Roder, Heinz | Stiftsbibliothek St. Peter |

GESTORBEN: Lechner, Walther Stefan · Riefenhuber, P. Martin · Saar, Josef

DIE BEIDEN SCHÖNEN EXLIBRIS UNSERER GESELLSCHAFT können durch Taufch nicht erworben werden. Das von HANS RANZONI d. J. gestochene und signierte Blatt wird jedem, der einen Betrag von wenigstens 10 S zur Weiterführung unserer Wanderausstellung spendet, überreicht, während das von FRITZ TEUBEL gestochene und signierte Blatt jedem Mitgliede als dankbare Anerkennung für die Gewinnung eines neuen Mitgliedes zugewendet wird. Von beiden Blättern sind noch einige Exemplare vorrätig, zu deren Gewinnung die Mitglieder freundlich eingeladen werden.

UNSERE AUSSTELLUNGEN ÖSTERREICHISCHER EXLIBRIS UND GEBRAUCHSGRAPHIK

Die schon im Vorjahre geplante Wanderausstellung wurde in diesem Jahre erfolgreich in die Wege geleitet. Der Einladung der Gesellschaft hatten die österreichischen Graphiker gerne Folge geleistet und eine große Zahl von Exlibris und Gelegenheitsgraphiken aus den letzten Jahren eingewendet. Aus diesem reichen Material, das so recht den Reichtum Österreichs an künstlerischer Kleingraphik zeigte, wurde von einer unter dem Voritze des Prof. Alfred COSSMANN wiederholt zusammengetretenen Jury unter eingehender Würdigung der Qualität und Berücksichtigung des Ausstellungszweckes eine Auswahl von 280 Blättern 52 österreichischer Künstler getroffen, die geschmackvoll unter Mitwirkung der Graphiker Hans RANZONI d. J. und Rudolf KOHL auf einzelne Tafeln gruppiert und sodann mit Glas und Rahmen versehen wurden.

Die schöne Schau gelangte nun in Holland, und zwar in Amsterdam im städtischen Museum und später im Haag in den Räumen des Kunfringes im Sommer und Herbst 1934 zur Ausstellung. Es wäre dies nicht möglich gewesen, wenn sich nicht unser Mitglied, Herr Ing. Eugen STRENS in selbstloser und aufopfernder Weise zur Verfügung gestellt hätte. Ihm gebührt das Hauptverdienst an dem guten Gelingen. Er hatte auch eine umfassende Werbetätigkeit durch künstlerisch sehr gelungene Plakate und Einladungskarten entfaltet, die an fast zweitausend Kunstfreunde ausgesendet worden waren. Der um die Interessen Österreichs hochverdiente österreichische Generalkonful und Vorsitzende des Vereines Niederlande-Österreich in Amsterdam, Herr Dr. J. P. van TIENHOVEN, hatte unter Abkürzung seines Aufenthaltes in Paris es sich nicht nehmen lassen, die Ausstellung in Amsterdam persönlich mit einer Ansprache zu eröffnen. Der Leiter der Ausstellung, Herr Ing. STRENS, erörterte sodann den Zweck der Ausstellung und dankte allen, die mitgewirkt hatten. Im Haag hatte der österreichische Geschäftsträger Herr Legationsrat G. ALEXICH die Liebenswürdigkeit, unsere Exlibrisausstellung, auf der Herr Johan SCHWENCKE einen Vortrag über Exlibriskunst hielt, zu eröffnen. Dortselbst hatte auch Exzellenz J. F. B. KALFF als Vorsitzender des Haager Vereines Niederlande-Österreich wertvolle Hilfe geleistet. Auch dem Vorftande des Vereines »Haager Kunfring«, ferner den Herren A. I. J. M. SCHELLART und W. J. ROZENDAAL hat unsere Gesellschaft für viele Mitarbeit zu danken, ebenso auch der holländischen Presse, welche zahlreiche längere und kürzere, für Österreich sehr anerkennende Aufsätze über die beiden Ausstellungen brachte, die sich auch eines sehr guten Besuches erfreuten.

Im Frühjahr 1935 wird unsere Exlibrisausstellung in Mährisch-Osterau und sodann im Wiener Künstlerhaufe zu sehen sein. Wir hoffen, das schöne Material bis dahin noch um die jüngsten Schaffungen graphischer Künstler Österreichs vermehren zu können. Später soll dann die Ausstellung in Graz zur Aufstellung gelangen.

Auch die österreichischen Ausstellungen in London und Venedig, deren hoher künstlerischer Wert allgemein anerkannt wurde, hatten sich über Intervention unserer Gesellschaft der österreichischen Exlibris und Kleingraphik angenommen und eine wenn auch nicht allzu große Zahl von Blättern unserer Künstler in ihren schönen Räumen ausgestellt.

Im Ausstellungsraum der Wiener Buchhandlung PERLES war im heurigen Jahre eine hauptsächlich aus der Sammlung unseres Vorstandsmitgliedes Mr. BIRNHOLZ zusammengestellte Kollektion österreichischer Exlibris in sehr geschmackvoller Aufmachung zu sehen.

Eine Anzahl von Jahrbüchern der Gesellschaft vermittelte hier wie auch in Holland einen Überblick über die Arbeit des Vereines. Die gelungene Ausstellung war vor allem Herrn Dr. Wolfgang BORN zu danken, der auch eine Nummer der von ihm geleiteten Kunstzeitschrift »Der Kunstwanderer« der Exlibris-Kunst gewidmet hatte.

Es ist zu hoffen, daß auch die Ausstellungen des kommenden Jahres dem Exlibris und der österreichischen Exlibris-Gesellschaft neue Freunde gewinnen helfen. DONIN

B U C H B E S P R E C H U N G E N
SANKT WIBORADA. Bibliophiles Jahrbuch. II. Jahrgang, herausgegeben von Dr. Hans Rof, Augsburg 1934.

Der zweite Jahrgang schließt sich würdig sowohl textlich wie inhaltlich seinem Vorgänger an. Diesmal erfahren wir in einem bebilderten Aufsatze von P. A. M. Zimmermann, wie die bucherfreundliche heilige Wiborada, von der das Jahrbuch den Namen bezog, in der Kunstgeschichte dargestellt wurde, während Bibliotheksrat Dr. Max Hufung einen für Bücherfreunde besonders wertvollen Aufsatz über mittelalterliche Einbandstempel religiösen Inhalts beisteuert, Wilfried Brunner über prächtige Ettaler Bucheinbände, vornehmlich des 18. Jahrhunderts, sich verbreitet und Frau Dr. Annemarie Meiner über bibliophile Frauen der Vergangenheit plaudert. Für Freunde alter Exlibriskunst ist ein Aufsatz von P. Rudolf Henggeler aus dem Stifte Einsiedeln über die Klosterbibliotheken der Schweiz wichtig, in welchem eine Reihe von Abt-Exlibris abgebildet sind.

Die hohe Buchkultur Österreichs findet auch in diesem Jahre wieder eine wissenschaftliche Würdigung in einem Aufsatze von Professor Dr. Adalbert Krause über die berühmte Admonter Klosterbibliothek. Außerdem ist eine reich mit Bildern ausgestattete Abhandlung der unseren Lesern wohlbekannten Wiener Graphikerin Rose Reinhold gewidmet, deren buchschmückende Graphik eine Würdigung in einem bibliophilen Jahrbuche wohl verdient.

Aus dem übrigen reichen Inhalte sei die anschauliche Schilderung einer modernen Gelehrtenbibliothek hervorgehoben, wie sie ihr Besitzer, Geheimer Rat Sebastian Merkle, Schritt für Schritt in seinem arbeitsreichen Leben ausbaute und vervollständigte. Eine reiche Bücher- und Zeitschriftenchau beschließt das schöne und wertvolle Jahrbuch, das in der vornehmen Ausstattung das vorjährige noch übertrifft. DONIN

NIPPON ZOSHO-HYO KYOKAI (Jahrbuch der Japanischen Exlibris-Gesellschaft), Dai 1 (1933) und 2 (1934). Die vor zwei Jahren gegründete Japanische Exlibris-Gesellschaft (Präsident: Mr. Shoji Kozuka) gibt ein Jahrbuch, einen Jahresbericht und ein alle zwei Monate erscheinendes Journal heraus. Davon kamen uns bisher die beiden ersten Bände des Jahrbuches zu, dessen erster Jahrgang außer dem japanischen Text auf 37 Blättern meist farbige Wiedergaben moderner japanischer Bücherzeichen enthält, während der zweite Jahrgang 14 Seiten Text mit eingebauten Klischees und 48 Blatt Abbildungen bringt, die sich nicht mehr ausschließlich auf japanisches Material beschränken, sondern neben dem ältesten japanischen auch das älteste europäische Exlibris vorführen. Aus dem teil-

weife englischen Text ersehen wir, daß in dem Bande unter anderm auch eine Abhandlung über »Technik des Exlibris« Aufnahme fand. In stilistischer Hinsicht steht das moderne japanische Exlibris derzeit noch in stärkster Abhängigkeit vom japanischen Farbenholzschnitt. A.

YEAR-BOOK 1932 OF THE AMERICAN SOCIETY OF BOOKPLATE-COLLECTORS AND DESIGNERS. Washington D. C. Printed for members only at the University-Press of Sewanee, Tennessee 1933. Den Inhalt des wie immer sehr sorgfältig ausgestatteten Heftes bilden nachfolgende Aufsätze: »The Bookplates of A. N. Macdonald« by Thomas E. French, »Lino-cut Bookplates« by George D. Perrottet, »The Bookplates of G. D. Perrottet« by Camden Morrisby und »Oscar T. Blackburn, Engraver« by H. E. Mac Donald. Der ersten, dritten und vierten Abhandlung sind Verzeichnisse der Exlibris der betreffenden Künstler beigegeben, überdies handsignierte Drucke einzelner Eignerzeichen eingeklebt. Außer diesem Jahrbuch gibt die American Society allmonatlich ein Bulletin in Heftform heraus, das lediglich geschäftliche Mitteilungen, Besprechungen und Mitgliederlisten bietet. A.

ARCHIVES HÉRALDIQUES SUISSES. Schweizer Archiv für Heraldik (Redaktor: Mr. Fred.-Th. Dubois, Lausanne), Basel, E. Birkhäuser & Cie. XLVIII. Jahrgang, 1934. Das mit zahlreichen Abbildungen ausgestattete Organ der schweizerischen heraldischen Gesellschaft in Basel nimmt nicht selten auch auf Exlibris Bezug. So finden wir im zweiten Heft (S. 86) einen Aufsatz P. Rudolf Henggeler über »Zwei heraldische Muri-Exlibris«, im dritten Heft (S. 120) einen Beitrag Dr. P. Plazidus Hartmanns über »Drei weitere Muri-Exlibris«.

BOEKCIER. Der dritte Jahrgang, der unter der Leitung Johan Schwenckes und Ing. Eugen Strens stehenden Zeitschrift des »Groot-Nederlandsche kring van vrienden, verzamelaars en entwerpers van exlibris en gelegenheidsgrafiek«, birgt in feinen zehn reich illustrierten Heften neben den internen Mitteilungen der Holländischen Exlibris-Gesellschaft stets auch kleinere Abhandlungen über einzelne Gebiete der Gelegenheitsgraphik oder in- und ausländische Exlibris-Künstler. So werden z. B. in Nr. 4 Valentin Le Campion, in Nr. 7 unser Mitglied Karl Hafelböck, in Nr. 9 J. Franken Pzn gewürdigt, in Nr. 7 und 8 auch Berichte über unsere Wanderausstellung in Amsterdam und im Haag gebracht.

Vom offiziellen Organ des »Kunstkring Delft«, betitelt »DE DELVER«, liegen uns zur Zeit nur einige Hefte vor, die aber erkennen lassen, daß diese Zeitschrift gelegentlich auch der Exlibriskunst breiteren Raum gewährt. So sind z. B. Nr. 8 des II. Jahrgangs (1929), Nr. 4 des IV. Jahrgangs (1930) und die Nummern 7 und 10 des V. Jahrgangs (1932) ausschließlich den Bücherzeichen gewidmet. A.

EINIGE URTEILE ÜBER UNSER JAHRBUCH 1933 · Unser letztes Jahrbuch hat gleich den vorangehenden Bänden wieder eine sehr günstige Beurteilung seitens der in- und ausländischen Rezensenten erfahren. So lesen wir in dem in Augsburg erscheinenden St. Wiborada-Jahrbuch (Bd. II, S. 167): »Man spürt es auf jeder Seite und bei jedem Blatt dieses Jahrbuches, mit welcher Sorgfalt, mit welcher freudiger Hingabe die Herausgeber an ihre Aufgabe herangehen. Die graphische Kleinkunst ist in Österreich sehr lebendig, reich an originellen Einfällen. Das Jahrbuch spiegelt das Beste dieser Kostbarkeiten wieder.« Im »Jahrbuch deutscher Bibliophilen und Literaturfreunde« (Jahrg. XX, 1934, S. 168 f.) schreibt Prof. Hans Feigl, unsere Publikation würde »von Jahr zu Jahr schöner und ergiebiger, auch das reiche Abbildungsmaterial mache das Jahrbuch zu einer Augenweide«. Im »Neuen Wiener Tagblatt« vom 4. Juli 1934 nennt Sektionsrat Dr. Robert Wacha, nachdem er Rudolf Köhls Bemühungen um eine geschmackvolle Buchgestaltung hervorgehoben, die »im eng gesteckten Rahmen einer klaren, fast schmucklosen Schrift- und Formgestaltung immer wieder eine geistreiche Weitung findet«, »diesen schmalen Band in edlem Gewand ein reiches Erleben für jeden Bücherfreund«, indes Max Roden in der »Volks-Zeitung« vom 21. April 1934, nach eingehender Besprechung des Textes unser Jahrbuch als ein »würdiges Produkt heimischen Buchkunstgewerbes« bezeichnet. A.

TAUSCHLISTE

- Adler**, Leo, Direktor der Reichenberger Bank, Filiale Reichenberg, C. S. R.
tauscht nur nach vorheriger Anfrage
- Akademie, Bayerische, der bildenden Künste**, Bibliothek. München
- Alberdingk**, Clementine, Klosterneuburg bei Wien, Skallgasse 9
- Alexander**, Dr. Theodor, Wien, IV., Heumühlgasse 3
- * **Altmann**, Fritz, Wien, V., Siebenbrunnengasse 21
- Anderle**, Ing. Jaromir, Villach, Hötzendorffgasse 1
- Andres**, Karl Martin, Hohenmölsen (Neumarkt), Sachsen
tauscht Radierungen von Orlik, Paul Herrmann, E. M. Geyger, Behmer, Schiestl, Ubbelohde, Sepp Frank, Bastanier, Héroux, Fingesten, Bloßfeld, Philipp, Wilm, Budzinski, Beier, Soder, Ritter, Erler, Ebner, Wüstermann, Winkler, Volkert, Speth, Rhen, Schenke, Pohl, Lipinski, Gelbke, Büttner, Hesse, Michel, Wildemann, Henne, Klein, Lipus, Eplinius, Theermann; Lithographie von L. v. Hofmann, ferner Holzschnitte und Klischees, auch gegen Gelegenheitsgraphik und gute freie Graphik, signiert bevorzugt. Angebote über Exlibris-Literatur erwünscht
- Ankwicz von Kleehoven**, Dr. Hans, Oberstaatsbibliothekar, Vorstand der Bibliothek des Österreichischen Museums für Kunst und Industrie, Wien, VIII., Florianigasse 20
- Association Belge des Collectionneurs et Dessinateurs d'Exlibris (ABCDE)**, Brüssel, 89 Avenue de Tervueren
- Ausserer**, Dr. Carl, Oberstaatsbibliothekar, Wien, VIII., Lenaugasse 2
- Baldi**, Dr. Friedrich, Hofrat, Salzburg, Vierthalerstraße 4/III
- Balzar**, Ing. Hugo von, Schloß Tovarnok, Tovar-niky, Post Topolcany, C. S. R.
- Bange**, Francis-Ernests, akad. Künstler, Graphiker, Riga, Bruninieku iela Nr. 81 dz. 13, Latvija (Lettland)
tauscht nur Original-Radierungen, Kupferstiche und Holzschnitte
- * **Baum**, Dr.-Ing. Gustav, Direktor der Österr. Chemischen Werke, Weissenstein ob d. Drau, Kärnten
- Bayer**, Franz jun., Wien, XII./1, Mandlgasse 19
alte Kloster-Exlibris, alte Österreich (nur deutsche Blätter), Coßmann und seine Schule, sucht auch alte Blätter im Tausche gegen moderne sowie Erstaugaben, Luxusdrucke bedeutender deutscher Dichter, Taschenbücher, Almanache (theatergeschichtlich und mit Erstdrucke) und Theaterporträts (speziell von Kriehuber), auch Exlibris-Literatur im Tausch gegen Exlibris
- Bernkop**, Dr. Richard, Hofrat, Wien, IX., Lackierergasse 4/11
tauscht nur Original-Graphik
- Biblioteka Publiczna**, Warschau, ul. Koszykowa 26, Polen
- Birnholz**, Mr. Ph. Marco, Apotheker, Wien, XIII., Beckmannngasse 16
tauscht zirka 200 Eigenblätter nur gegen Gleichwertiges, Coßmann und Coßmann-Schule nur gegen gleiches. Sendet auf Wunsch ausführliches Verzeichnis.
- Blittersdorff**, Franz Heinrich Freiherr von, Graphiker, Wien. Anschrift: Ottensheim, O.Ö.
- Boos-Waldeck**, Marietta Gräfin, Vizovice, Mähren, C. S. R.
- Borel**, Frau Marie, Wien, IV., Gußhausstraße 10
- Boros**, Joseph, Domherr, Prälat, Alba Julia II, Rumänien
- Brandtner**, Josefine, Wien, IX., Spitalgasse 23
- Braun**, Kurt, Uh. Hradiště 201, Č. S. R.
- Braungart**, Richard, München, Thierschstraße 22/IV
- Breitenecker**, Dr. Leopold, Wien, III., Jaurèsgasse 1
- Bröckl**, Emil, Graphiker, Wien, IX., Spitalgasse 1
- Budy**, Dr. K., Berlin NW 40, Hindersinstraße 2
- Bund österreichischer Gebrauchsgraphiker**, Wien, I., Mölkerbastei 3
- Cora**, Dr. Hans von, Sopron, Templom utca 8, Ungarn
- Coßmann**, Alfred, Professor, akademischer Maler und Radierer, Wien, XVIII., Lazaristengasse 14
- Coudenhove**, Ernestine Gräfin, geb. Gräfin Breuner, Zseliz, Župa Zvolen 18, C. S. R.
- Dericks**, W. J., Ten Hagestraat 11, Eindhoven, Holland
- Deutsch**, Rika, Wien, IV., Gußhausstraße 17
- * **Donin**, Dr. Richard Kurt, Hofrat, Wien, XVIII., Peter Jordan-Straße 94
- * **Dostal**, Josef, Wien, II., Praterstraße 68
- Dürschmidt**, Paul, Leipzig N 25, Wilhelm Busch-Str. 2
- Dworschak**, Frau Juscha, Apothekergattin, Morchenstern, C. S. R.
- Ehrenfeld**, Frau Herta, Wien, XIII., Fichtnerg. 2
Kupferstich Ferd. Lorber (Exlibris), tauscht ausschließlich Exlibris

- Elsener**, Frau Direktor F., Grandhotel und Belvedere, Davos-Platz, Schweiz
tauscht Radierungen von Eggiman, Ade, H. C. Braun, J. C. Hacker und anderen (in Vorbereitung); tauscht nur Exlibris (Radierungen und Kupferstiche), keine Gebrauchsgraphik. Antwort umgehend
- Eresch**, Josie, The First National Bank, Beloit (Kansas), U. S. A.
- Feigl**, Frau Grete, Wien, XIII., Lainzer Straße 58
- Feil**, Otto, Maler und Graphiker, Wien, XIX., Borschstraße 19, Stiege 82/11
- Fickert**, Emil, Wien, I., Renngasse 13
- Fleißig**, V., Maler und Graphiker, Prag, XV., na Dolinách 2
- Frank**, Hans, Maler und Graphiker, Wien, IV., Schelleingasse 46
- Frank**, Leo, Maler und Graphiker, Wien, IV., Schelleingasse 46/10
- Frisee**, Dr. Rudolf, Zahnarzt, Wien, VI., Getreidemarkt 17
- Furthmoser**, Hermann, w. Amtsrat, Linz a. d. D., Waldeggstraße 3, O.Ö.
- Galiczek**, Josef, Wien, XVIII., Iglasegasse 17
- Gelling**, Dr. med. Kurt, Arzt, Wuppertal-Barmen, Oberwallstraße 66
tauscht 20 Exlibris und Gelegenheitsgraphiken
- Geitner**, Buchdruckerei (Ludwig Forster), Wien, VIII., Buchfeldgasse 6
- Gesellschaft der Bibliophilen** (Präsident Professor Hans Feigl), Wien, IV., Johann Strauß-Gasse 38
- Görgemanns**, Carl, Krefeld, Dionysiusstraße 4
- Graf**, Arthur, Direktor, Wien, I., Schellinggasse 6
- Grünebaum**, Dr. Moritz Ritter von, Oberstaatsbibliothekar, Wien, IX., Liechtensteinstraße 45 a
- * **Guist**, Frau Dr. Berta, Wien, IX., Porzellang. 33a
- Hämmerle**, Franz, Dornbirn, Oberdorferstraße 5
- Hagn**, Julius, Sparkassenrevisor, Linz a. d. Donau, Steingasse 18, O.Ö.
- Hanrath**, Dr. Johan J., van Hoeijlaan 25, Den Haag (Marlot), Holland
- Hanrath N.**, Kleinweg 53, Hillegersberg, Post Rotterdam, Holland
- Harrasowitz**, Otto, Leipzig C 1, Querstraße 14, Deutschland
- Haselböck**, Karl, Maler und Graphiker, Wiener-Neustadt, Seipelgasse 26
- Häusler**, Gustav Maria, Wien, I., Franziskanerplatz 5
- Hechter**, Frau Sylvia, Schreckenstein I, Jägerzeile Nr. 159, C. S. R.
- Heeren**, Hans, Fabrikant, Herford, Westfalen, Obere Veilchenstraße 12
sammelt Exlibris, Gelegenheits-Graphik, freie Graphik, Handzeichnungen. Spezialsammlung: Die Kunst im Kriege 1914/18. Reiches Tauschmaterial bekannter Künstler
- Heraldische Gesellschaft „Adler“**, Wien, VII., Lerchenfelder Straße 3/2
- Herrmann**, Ing. Robert, Architekt und Graphiker, Prag, XVI., Štefánikova 15, C. S. R.
tauscht 40 Blätter ipse fecit
- Heßhaimer**, Ludwig, Oberstleutnant a. D., Maler und Radierer, Wien, III., Ungargasse 53
- Hirsch**, Ernst, Wien, I., Tuchlauben 11
- Hirsch**, Hans M., Berlin SO 16, Michaelkirchpl. 13
- Hirsch**, Theodor C., Stuttgart, Gähkopf 31, Deutschland
- Hofer**, Toni, Buchdruckereifaktor, Linz a. d. D., Schillerstraße 41
- Hofmann** Leopold, Wien, XX., Donaueschingengasse 26
- Hoinkes**, Karl, Bielsko, Kirchplatz, Poln.-Schlesien
- Hosbach**, J. T. A., 817. S. 58th Street, Philadelphia, U. S. A.
- Hoschek-Mühlhaimb**, Dr. Rudolf Freiherr von, Wien, XIII., Auhofstraße 26
- Igna**, Dr. Nicolae, Medic de Spital, Alba Julia, Rumänien
- Jüttner**, Rudolf, Wien, VI., Hornbostelgasse 5
- Junck-Höfken**, Frau Lina, Wien, II., Böcklinstr. 110
tauscht eigene Radierung von F. Teubel nur gegen Gleichwertiges und Schubertblatt Karl Andorfer von A. Coßmann nur gegen Coßmann
- Kaiser**, Anton, Obermaschinenmeister, Linz a. d. D., Pöstlingberg 103
- Kaiser**, Franz, Graphiker, Wien, V., Siebenbrunnengasse 15, 2. Stiege
- Katscher**, Alfred, Generalsekretär der „Phönix“, Versicherungs-A.G., Wien, I., Riemergasse 2/1

- Kaufmann**, Alfred, Wien, IX., Währinger Str. 65
tauscht zirka 50 radierte Exlibris erstklassiger Künstler,
antwortet sofort
- Kautsch**, Prof. Heinrich, akad. Bildhauer und Me-
dailleur, Wien, III., Am Heumarkt 7
tauscht Exlibris Ferd. Schmutzer, Sträche (Radierungen)
nur gegen Gleichwertiges, ebenso Altmeister
- Kayser**, J. F., Advocat, Medan-Deli, Sumatra,
Ned.-Oost-Indie
- Kislinger**, Max, Rechnungsrat, Linz a. d. D.,
Waldeggstraße 5, O.-Ö.
- Klement**, Rudolf, Wappenmaler, Salzburg,
Kasererhof
- Klinger**, Dr. Hugo, Aussig a. d. Elbe, Lange
Gasse 5, Č. S. R.
- Knihovna, universitětní**, Prag, I., Marianská námešti,
Č. S. R.
- Köhl**, Rudolf, Graphiker, Wien, II., Raimundg. 4
- Koninklijke Bibliotheek**, Lange Voorhout 34, Den
Haag, Holland
- Kornblüh**, Frau Direktor Lily, Saybusch (Zywiec 2,
Solali-Hülsenfabrik), Polen
- Krahl**, Karl, Wien, III., Am Heumarkt 9
- Kreyenberg**, Dr. Gerhard, Hamburg 39, Alster-
dorfer Straße 386
tauscht Exlibris, Gelegenheitsgraphik und freie Graphik.
80 eigene Blätter. Radierungen, Kupferstiche, Holzschnitte
von Gampp (8), Feil (16), Reinhold (2), Haselböck (4),
Habl (6), Beck (2), Woyty-Wimmer (7), Budko, Knabe (6),
Rother (2), Kislinger, Heig, Harwerth (3), Mahr, Vol-
kert usw.
- Krisch**, Hermine, Wien, II., Reichsbrückenstraße 10
- Kubat**, Franz, Wiener-Neudorf bei Mödling,
Schloßmühle
kauft die ersten 3 Jahrbücher der Österreichischen Ex-
libris-Gesellschaft
- Kühlbeck**, Franz, Linz a. d. D., Herrenstr. 39, O.-Ö.
- Kunst**, Adolf, Prof., München, Richard Wagner-
Straße 16/II
- Kuylen**, Dr. W. Chr., van der, Ruychrocklaan 186,
Den Haag, Holland
- * **Lamos**, Josef von, Preßburg (Bratislava), Dussil-
gasse 3, Č. S. R.
- Landesmuseum, Oberösterreichisches**, Linz a. d. D.,
- Larisch**, Gräfin Helene, Schloß Solza Carvinna,
Č. S. R.
- Lauterbach**, Rudolf, Kunstanstalt für Kupferdruck,
Wien, III., Erdbergstraße 15
- Lebert**, Berta, Wien, VIII., Albertgasse 15, I/2
- Leeuwen**, I. I. C. van, Beethovenstraße 10, Amster-
dam, Holland
- Lehrer**, Franz, Rechnungsrat, Linz a. d. D.,
Schubertstraße 12, O.-Ö.
- Lehr- und Versuchsanstalt, Graphische**, Wien, VII.,
Westbahnstraße 25
- Leicht**, Dr. Siegmund, Mährisch-Ostrau, Jiráskovo
námešti 10, Č. S. R.
tauscht Exlibris jeder Technik, 10 Eigenblätter, Dubl.
- Lichtenstein**, Seine Durchlaucht der regierende
Fürst Franz von und zu, Zentralkanzlei, Wien,
I., Minoritenplatz 4
- Lobisser**, Switbert, Professor, akademischer Maler
und Graphiker, Klagenfurt, Dr. Leopold Straße 2,
Kärnten
- Lorber**, Ferdinand, Maler und Graphiker, Wien,
XIII., Fichtnergasse 7
- Löwy**, Mr. Ph. Eugen, Apotheker, Wien, I., Him-
melpfortgasse 14
- Ludwig**, Frau Eugenie, Wien, VI., Münzwardein-
gasse 2
tauscht nur gegen gleichwertige Radierungen
- Maar**, Dr. Karl, Wien, VIII., Laudongasse 39
- Macdonald**, Horace Eduard, Walker (Jowa),
U. S. A.
- Mache**, Dipl.-Kaufmann Arthur, Wien, X.,
Arsenal, Objekt 14
- Marburg**, Paul, Freudenthal, Dobrovskeho 8,
Č. S. R.
- Matsch**, Hans von, akademischer Maler und Gra-
phiker, Wien, XIX., Haubenbiglstraße 3
- Mayer**, Erich, Salzburg, Universitätsplatz 6
tauscht seine Radierung von Woyty-Wimmer nur gegen
Gutes
- Mayländer**, Karl, Wien, XVIII., Weimarer Str. 7
- Mayr**, Frau Kammersänger Maria, Wien, IV.,
Paniglgasse 16
- Mecsery-Bindtner**, Frau Hansi, Wien, I.,
Schmerlingplatz 3
tauscht nur Radierungen und Holzschnitte, keine Klischees
- Merwald**, Friedrich, Linz a. d. Donau, Beethoven-
straße 9/III

- Mikulicz-Breyer**, Frau Isabella von, akad. Malerin, Wien, V., Hamburgerstraße 14
- Mikulski**, Hans, Heimleiter, Bundesjugendheim Schloß Dandalier, Radstadt, Salzburg
- Miestinger**, Dr. Karl, Regierungsrat, Wien, V., Schloßgasse 21
- Morecki**, Dr. Lothar, Komm. Rat, Direktor der Verkaufsgemeinschaften böhmischer Tafelglasfabriken A. G., Prag, II., Revoluční 2, Č. S. R.
- Motog**, Oswald, Dresden A., Columbusgasse 9
tauscht Rad.: Philipp, Henne, Lux, Volkert (für Lydia Motog); Hel.: Bayros; Holzschn.: Michel
- Müller**, Karlmann, Hauptlehrer, Hartberg, Steierm. tauscht nur Original-Graphik
- Müller**, Wilhelm, Wien, VIII., Laudongasse 39
tauscht zirka 50 Blätter, u. zw. Holz- und Linolschnitte von Otto Feil, Franz Kaiser, Rudolf Köhl, Hubert Lechner; Kupferstiche von Hubert Lechner und Hubert Woytyś Wimmer u. a.
- * **Museum Ferdinandeum**, Innsbruck, Tirol
- Museum, Österreichisches, für Kunst und Industrie**, Bibliothek, Wien, I., Stubenring 5
- Nationalbibliothek**, Wien, I., Josefsplatz 1
- Niederlandsche Exlibris-Kring** (N. E. K.). Präsidium: Ing. Eugene Strens, Van Zaeckstraat 13, Den Haag; Johan Schwencke, Bildersstraat 56, Den Haag, Holland
- * **Nedorost**, V., Oberleutnant zur See, Singel 91, Den Helder, Holland
- Netter**, Emil W., Frankfurt a. Main, Rüterstr. 20
tauscht über 30 Radierungen und Holzschnitte eigener Exlibris und solche von Freunden; sammelt neben Original-Graphik insbesondere gute typographische Blätter und Blätter für Institutionen; beantwortet grundsätzlich jede Zuschrift, eventuell durch Zurücksendung
- * **Neukirch**, Josef, Rechnungsrat, Linz a. d. D., Lessingstraße 11/2, O. Ö.
- Neumann**, Frau Olga, Reichenberg, Spitalgasse 18, Č. S. R.
- * **Neurath**, Dr. Ernst von, Wien, III., Zaunergasse 1
- Nipon Zoshohyo Kyokai** (N. Z. K.) (Japanese bookplate Society). Direktor Shoji Kozuka, Uozakicho = Jokoya 415, Hyogoken Mukogun, Japan
- * **Nirrnheim**, Rudolf, Duisburg, Prinz Albrechtstraße 19, Deutschland
- Novacek**, Fräulein Dagmar, Novivrbas II, Dunban., Jugoslawien; ab 1. Mai 1935: Kranj, Vodov. Stolp. Drav. ban., Jugoslawien
tauscht Radierungen, Holzschnitte, Linolschnitte, Heliogravüren, Klischees, auch Gelegenheitsgraphik
- Offerhaus-Hesbaimer**, H. J., Rotterdam, Schiekskade 79, Holland
- Onciul**, Dr. Leo, Gumpoldskirchen bei Wien, Gartengasse 14
- Ortiz**, Manuel A., Ca. de Sacramento 14—30, porta 8, Lisboa, Portugal
- Ottewanger**, Bernard W. M., Soestdijksche Weg, 87 Noord, Bilthoven, Holland
- Palme**, Frau Melanie, Wien, VI., Mariahilfer Str. 1b
- Panuschka**, Gustav, Hauptschullehrer, Linz a. d. D., Mozartstraße 17, O. Ö.
- Pasching**, Dipl.-Ing. Leopold, Generaldirektor, Wien, I., Seilerstätte 5
- Paul**, Armand, 1, Rue du Lorient, Boitsfort, Belgique
- Pawlik**, Eugen, Direktor, Wien, I., Graben 21
- Penther**, Sylvia, akad. Malerin, Wien, VII., Mariahilfer Straße 100; Arbeitsraum: XIII., Linzer Straße 299, Objekt 44, Siedlung Baumgarten
- Pflüger**, F. W., königl. bulg. Generalkonsul, Starnberg a. See, Possenhofener Str. 41; Kanzlei: München, Himmelreichstraße 4, Deutschland
- Pierus**, Frau Marianne, Wien, IV., Paniglg. 18/20, III. Stock
- * **Pöhr von Pöhrnhoff**, Dr. Karl, Oberlandesgerichtsrat, Senatsvorsitzender des Kreisgerichtes Krems, Mautern a. d. D., N. Ö.
- * **Pöverlein**, Dipl.-Ing. Fritz, Ludwigshafen am Rhein, Woehlerstraße 25, Deutschland
- Pollak**, Ilse, Salzburg, Maxglan, Wiesbauerstr. 12
- Rädler**, Carl, akad. Maler, Wien, III., Daponteg. 10
- * **Ranzoni**, Hans, d. J., Graphiker, Wien, I., Walfischgasse 4
- Rauter**, Ludwig, Wien, I., Biberstraße 16
- Reich**, Dr. Georg, Rechtsanwalt (Kanzlei Dr. Bäck), Wien, I., Pestalozziggasse 3
- Reinhold**, Fräulein Rose, Graphikerin, Wien, XV., Graumanngasse 8
- Reisinger**, Jenö, Debrecsen, Gilanyi u. 5, Ungarn
tauscht 10 Kupferstiche, 25 Holzschnitte, 10 Klischees, Exlibris

- Reiter, Fritz**, Beamter, Linz a. d. D., Rosenauerstraße 2, O.Ö.
- Reitter, Jörg**, Steyr, Hauptstraße 14, O.Ö.
- Reuther, Direktor Hermann**, Städt. Sammlungen, Wien, I., Neues Rathaus
- * **Ripfl, Franz**, Graphiker und Maler, Wien, II., Engerthstraße 205/6 a
Übernahme von Entwürfen für Exlibris, Bucheinbände, Gebrauchsgraphik, Kunstgewerbe, Mode
- Rogenhofer, Dr. Alois**, Oberstaatsbibliothekar und Direktor-Stellvertreter der Universitätsbibliothek, Wien, VIII., Josefstädter Straße 19
- Romani-Lutz, Frau Edith**, Graphikerin, Termeno, Provinz Trento, Italien
- Roninger, Mr. Ph. Ludwig**, Apotheker, Ebereichsdorf, N.Ö.
- Rosenbaum Rudolf**, Druckereibesitzer, Wien, V., Margaretenstraße 54
- * **Rosenlächer, Josef R.**, Landesgerichtsrat, Freiburg im Breisgau, Schillerstraße 16, Deutschland
- Roth, Dr. med. Wilhelm**, Zürich 7, Plattenstr. 34, Schweiz
- Ruf, Hans**, Augsburg, Hartmannstraße 2, Deutschland
Kupferstich (Otto Hans Beier) nur gegen beste Stiche, Holzschnitte und Strichätzungen
- Rumina, Madame Armina**, Lisboa, Rue 1.º Des zembro 101, 2.º, Portugal
- Rusconi, Ercole**, St. Gallen, Oberer Graben 22, Schweiz
- Saeng, Ludwig**, Buchhändler, Darmstadt, Kirchstraße 20, Deutschland
tauscht künstlerische Exlibris, Plakate, Neujahrskarten, Glückwünsche usw.
- Samek, Svat.**, Bankdisponent, Praha II, Prikopy, č. 30, Č. S. R.
tauscht 15 eigene Blätter; 9 Rad. Fleissig, Ebner, Rytíf, Vondrouš, Votlučka; 4 Holz Fleissig, Fialová, Sindler; 1 Dreifarbendruck Váchal; 1 Neujahrskarte Holz von Fleissig; viele Doubletten. Auf Blätter ohne Anführung des Künstlers wird nicht reflektiert
- Santing, A. A. W.**, Copernicusstraat 251, Den Haag, Holland
- * **Scapinelli von Leguigno, Paul Graf**, Senatspräsident des österr. Bundesgerichtshofes, Wien, VII., Döblergasse 4
- * **Schäublin-Blatter, Hans**, Basel, Solothurner Str. 71, Schweiz
- Schellart, A. I. J. M.**, Prinses Mariannelaan 44, Voorburg (Z. H.), Holland
- Schilthuis, Albert**, Santport Station, Holland
- Schimek, Herbert**, Maler und Graphiker, Wien, II., Zirkusgasse 47/50
- Schindler, Paula**, Wien, I., Kärntnerstraße 31, Hotel „Erzherzog Karl“
- Schläger, Friedrich**, Offenbach a. M., Biebererstraße 80, Deutschland
- Schleifer, Wilhelm**, Magistratsbeamter, Wien, XIII., Penzinger Straße 144
- Schmitt, Luise**, Wien, IV., Möllwaldplatz 2
- Schöneck-Doman, G.**, Basel, Paradieshofstraße 124, Schweiz
tauscht Radierung von Bloßfeld, Héroux, Soder 2, sowie viele Doubletten nur gegen Bestes
- Schönecker, Ing. Josef**, Wien, XX., Gerhardusg. 28
- Sholly, Nora**, Malerin und Graphikerin, Bad Ischl, Grazer Straße 8, O.Ö.
- Schük, Dr. Alois**, Rechtsanwalt, Wien, I., Wollzeile 32
- Schulze, Gerhard**, Leipzig C 1, Nordstraße 54, Deutschland
- Schulze-Oben, Dr. Friedrich**, Augenarzt, Dortmund-Hörde, Hermannstraße 52, Deutschland
- Schwarzmann, Franz**, Wien, XVII., Hernalser Hauptstraße 164
- Schweizer Heraldische Gesellschaft (Bibliothek)**, Freiburg, Schweiz
- Schwencke, Johan**, Bildersstraat 56, Den Haag, Holland
- Seidenspinner, Hilde**, Zahntechnikerin, Aigen Nr. 70, Mühlkreis, O.Ö.
- Seifried, Karl**, Rechnungsrat, Linz a. d. D., Humboldtstraße 3, O.Ö.
- Seilern, Oswald Graf von**, Schönbühel a. d. D., N.Ö.
- Sitta-Allé, Mathilde**, Sektionschefswitwe, akad. Malerin, Wien, V., Margaretenhof 1
- Society, American of Bookplate Collectors and Designers**, 1763, Euclid Street N. W. Washington D. C. (Secretär Carlyle S. Baer), U. S. A.

- Soó de Bere, Dr. R.**, Professor der Botanik, Direktor, Debreczen, Ungarn
- Spitzer, Dr. Eugen**, prakt. Arzt, Wien, XII., Arndtstraße 89
tauscht seinen Kupferstich von Sascha Kronburg nur gegen Gleichwertiges
- Staatsbibliothek, Bayerische**, München, Ludwigstraße 23
- Staatsbibliothek, Preußische**, Berlin, Unter den Linden 38
- Stáva, Dr. Julius**, Oberlandesgerichtsrat, Wien, II., Kleine Sperl gasse 7
- Stawa, Dr. Georg von**, Apotheker, Wörgl, Tirol
tauscht und kauft nur alte Blätter
- Steckler, Richard**, Buchhändler, Wien, VIII., Josefstädter Straße 34
- Stiftsbibliothek Admont**, Steiermark
- Stiftsbibliothek Melk**, N.Ö.
- Stiftsbibliothek St. Florian**, O.Ö., z. H. Doktor I. Chr. Gspann
- Stiftsbibliothek Seitenstetten**, N.Ö.
- Stiftsbibliothek Stams**, Tirol
- Stosius, Dr. Karl**, Chemiker, Wien, XII., Anton Scharfstraße 7
- Strens, ir. Eug., van Zaekstraat 13**, Den Haag, Holland
viele eigene Blätter und Dubletten von bekannten holländischen und ausländischen Künstlern in jeder Technik. Auch Gelegenheitsgraphik
- Swoboda, Wilhelm**, Wien, I., In der Burg, Bücherstube
- Taussig, Emil**, Prag, X., Prokopova 8, Č. S. R.
- Teubel, Ing. Friedrich**, Major a. D., Graphiker, Wien, V., Schönbrunner Straße 143/27
- Trattner, Dr. Josef**, St. Pölten, Heßstraße 11
- Tropp, Dr. Willy**, Frankfurt (Main) Höchst, Seebachstraße 43
tauscht zahlreiche Radierungen und Holzschnitte nur gegen Exlibris
- Unger, Johann**, Direktor der Landwirtsch. Krankenkassa, Olmütz, Palackystraße 18, Č. S. R.
- Universitätsbibliothek**, Wien, I., Dr. Karl Lueger Ring 3
- Urban, Gerhard**, Brünn, Freiheitsplatz 18
tauscht das Coßmann-Blatt seines verewigten Großvaters Max Fischer, Wien, nur gegen Gleichwertiges
- Veth, Mr. D. Giltay**, Catslaan 2, Aerdenhout, Holland
- Vietoris, Frau Dr. Anny**, Krems a. d. D., Gartenau-gasse 3, N.Ö.
- Vogt, Frau Dora**, Wien, IV., Paniglgasse 18/20
tauscht ihre 2 Exlibris von Prof. A. Coßmann nur gegen gleichwertige alte und neue Blätter, ebenso ein Exlibris von R. Lux für Theodor und Marianne Pierus nur gegen Radierung; Kupferstiche von Otto Hans Beier und Friedrich Teubel nur gegen Gleichwertiges
- Vooren, J. A.**, Batoetoeliszweg 35 b, Buitenzorg, Java, N. O. I.
- Wachinger, Liska**, Middenweg 96, Amsterdam, Holland
- Walter, Dr. Karl**, Wien, XVIII., Weitlofgasse 12
- * **Wanke, Frau Alice**, akademische Malerin und Graphikerin, Wien, XIII., Lainzer Straße 134
- Weber, Franz**, Direktor, Maria Enzersdorf, Johannesstraße 62, N.Ö.
- Weber, Grete**, Wien, III., Neulinggasse 7
- Weisz, Frl. Ilona**, Wien, I., Wollzeile 9
- Wengert, Ed.**, Studienrat, Ellwangen a. d. Jagst, Deutschland
- Westphalen, Dr. F. jr.**, Flensburg, Hafendamm 47, Deutschland
- Wiechowski-Tausch, Anna**, Prag, XVI., Holečkova 21, Č. S. R.
- Wilhelm, Dr. Hermann**, Notar, Wien, III., Landstraßer Hauptstraße 76
- Wilhelm, W.**, Wien, III., Kleistgasse 3/I.
- Wolf, Theodor**, Direktor, Prag, I., Obstmarkt 9, Č. S. R.
- * **Woyty-Wimmer, Hubert**, Graphiker, Wien, III., Kúbeckgasse 16/28, Tel. B52776
- Zehngraf, Karl**, Wien, II., Ausstellungsstraße 31/14
- Zötl, Hofrat Dr. Anton**, Linz a. d. D., Greißstraße 2, O.Ö.
- Zückert, Adolf**, Schloß Gartenau bei Salzburg
- Zweig, Frau Prof. Marianne**, Wien, IX., Türkenstraße 3

NEUERSCHEINUNGEN AUF DEM GEBIETE DES ÖSTERREICHISCHEN EXLIBRIS UND DER GEBRAUCHSGRAPHIK 1933/34 • Wir haben im Vorjahre an die der Österreichischen Exlibris-Gesellschaft angehörenden Künstler die Aufforderung gerichtet, uns ein Verzeichnis ihrer jüngsten Arbeiten zwecks Publikation im Jahrbuche zur Verfügung zu stellen. Bis Ende Jänner 1935 waren die nachfolgenden Listen an uns gelangt:

COSSMANN Prof. Alfred
Wien, XVIII., Lazariftengasse 14

EXLIBRIS

1934 Franz Stuchlik (I) Kupferstich
Franz Stuchlik (II, Schrift) »

GEBRAUCHSGRAPHIK

1934 Neujahrsblatt 1934 (Spruch) Kupferstich
Blatt »Persönlichkeit« »
1935 Neujahrsblatt 1935 (Ente) »

FEIL Otto

Wien, XIX., Bofschtraße 19

EXLIBRIS

1933 Dr. Walter Kinzl. Zwei Fassungen Linolschnitt
(Schriftblätter)
Margrit Elisabeth Kreyenberg zu eigen »
(Schriftblatt mit Monogramm M. E. K.)
Margrit Elisabeth Kreyenberg (Lefendes Kind in einer Wiege) »
Franz und Poldi Köhler zu eigen »
(Markenförmiges Eignerblatt)
Gertrude Krizek (Motiv aus Klosterneuburg, zweifarbig) »
Wilhelm Müller (Schönlaterngasse) »
Hans Wagner (Lefender Mann) »
Annelief [Wagner] (Sonnenuhr) »
Walter von Zur Welten (Siegeförmiges Eignerblatt) »
1934 Roderich Proiffel (Skifahrer auf Berggipfel) »
Georg Hitfchmann (Kolor. Schriftblatt) »
Aus den Büchern des Dr. Egon Spielmann (Schriftblatt) »
Ex musicis Georgette Ripaut (Schriftblatt) »
Aus der Buchdruckerei Heinrich Geitner »
Mein Eigen Manfred Hofer (Berglandschaft mit Mann und Frau unter einem Baum) »
Martha Schwendt zu eigen »

GEBRAUCHSGRAPHIK

1933 Briefkopf Johann Binder Linolschnitt
Anfichtskarte (Ortschaft Glein, Obersteiermark) »
Anfichtskarte (Haus Kreyenberg, Hamburg) »
Ausstellungseinladung des Österreichischen Künstlerbundes (Kollektion Tom v. Dreger, zweifarbig) »
Vermählungsanzeige Emil Feil-Troffingen (Koloriertes Schriftblatt) »
Neujahrswunsch Dr. Hans Ankwiczy von Kleehoven (koloriert) »
Neujahrswunsch Otto Feil (Schriftblatt mit Tierkreiszeichen) »
Neujahrswunsch Ing. Bachmann-Dröbling (Rauchfangkehrer auf Schwein reitend) »
Spruchblatt für Max Wagner (Schriftblatt) »

1934 Einladungskarte Dr. Kurt und Gerda Römer, Kiel (farbig) Linolschnitt
Eugenius Strens in memoriam Vindobonae »
Glückwunsch für Jutta Kreyenberg (kolor.) »
Dankkarte für Jutta Kreyenberg (kolor. Schriftblatt) »
Briefkopf I. Troffinger Mundharmonikavererein »Hohnerklang« »

HASELBÖCK Karl

Wiener-Neufstadt, Seipelgasse 26

EXLIBRIS

Karl und Hedwig Haselböck Holzschnitt
Mr. Marco Birnholz (Strafe für Buchmarder!) »
Hans und Olly Vogel »
Dr. Gerhard Kreyenberg »
Elisabeth Tropp »
Ing. Eugen Strens (Schriftblatt) »
Ing. Eugen Strens (Kreisform) »
Lothar Luh (II. Fassung) »
Ing. Eugen Strens »
Ernst Refchl »
Dr. Gerhard und Annelief Kreyenberg »

GEBRAUCHSGRAPHIK

Briefkopf Dr. E. Sedlacek Holzschnitt
» Dr. Marianne Schön »
Geburtsanzeige Ulrike Sedlacek »
Briefkopf Ing. Ferdinand Matzenauer »
» Arch. Herbert Irmeler »
Monogramm Dr. G. K. (Kreyenberg) »
Briefkopf Karl Refchl »
Osterkarte (Auferstehung) »
»Wir danken herzlichst. — Dr. Tropp und Frau« »
Dankkarte Ing. R. Müller »
10 Initialen für einen Lehrgang »
26 Monogramme für einen Lehrgang Linolschnitt
37 Initialen für einen Lehrgang »
Taufstichkarte »Juttas (Kreyenberg) Holzschnitt
Taufkarte Wilhelm (Matzenauer) »
Briefkopf und Visitenkarte Mr. Marco Birnholz »

HERRMANN Ing. Robert

Prag, XVI., Štefánikova 15

EXLIBRIS

1933 Marco Birnholz, Wien (I) Strichätzung
Marco Birnholz, Wien (II) »
Lil Frankenburg, Wien »
1934 MUDr. František Dorfmann, Prag (Ex musicis) »
MUDr. F. Krecar, Prag »
Kurt Fleischmann, Prag »
Georg Schorlich, Prag »

GEBRAUCHSGRAPHIK

1934 Überfledlungsanzeige für den öchollo-
vakifchen Touristenklub Strichätzung

HESSHAIMER Ludwig

Wien, III., Ungargaffe 53

EXLIBRIS

1933 Dr. Norbert Roffa, Graz Radierung
Walter und Sonja Vogel, Frankfurt »
J. C. Hooykaas, Rotterdam »
Dr. Karl Hans Strobl, Perchtoldsdorf »
Dr. Hans Ankwicz von Kleehoven, Wien Tufchzeichn.
Clarisse Strancky, Wien Radierung
Hans Neuwelt, Wien »
1934 Emma Neuwelt, Wien »
Josef Jiroufchek, Wien »
Hela Radinger, Wien »
Lajos Bartha, Budapest »
Willi Kiefelbach, Budapest »

HURM Dr. Otto

Wien, XIII., Innocentiagaffe 1

EXLIBRIS

Dr. med. Erich Wellifch, Wien Strichätzung
Margrit Fifeher, Schaffhausen (rechteckig) »
Margrit Fifeher, Schaffhausen (rund) »
Fritz Müller, Pöchlarn »
Peter Herold, Zürich »
Karl Dulik, Wien »
Gertha Gareis-Thrul, Wien »

KÖHL Rudolf

Wien, II., Raimundgaffe 4

EXLIBRIS

1934 Richard Donin (Schriftblatt) Holzftich
Putzi Stahl von Trexler-Lindenau
(Schriftblatt) Stahlftichpräg.^o
Sufi Ehrenfeld (Schriftblatt mit Signet) Klifchee

GEBRAUCHSGRAPHIK

1933 Neujahrskarte 1933 (Schriftblatt) Stahlftichpräg.
Vifitkarte Rudolf Köhl Stahlftichpräg.^{oo}
Neujahrskarte 1934 (Schrift und Mit-
verwendung eines alten Kalender-
zeichens aus der Dresdner Maya-
Handschrift) Linolftchnitt
Neujahrsblatt 1934 für Ing. Franz Moißl
(Spruch) in zwei Farben Typographifch
1934 Dr. Karl Hutter (Vifitkarte und Brief-
papier) in zwei Farben Stahlftichpräg.
Klaus Peter Schindl (Geburtsanzeige),
zweifarbige Klifchee
Dr. Franz Schaffer, Kirchfchlach
(Vifitkarte) Stahlftichpräg.^{oo}
Eigenes Signet (drei Formate) in Folie gefantzt
Dr. Rudolf Kurzmann Gummiftempel
Hella Köhl (Vifitkarte und Postkarte) Stahlftichpräg.

* auf Silberfolie
** und eine Tonplatte

Dr. Leo Onciul (Weihnachts- und
Neujahrskarte.) Textklifchee (rot)
Tonplatte in zwei Farben Klifchee u. Linol
Dr. Leo Onciul (Briefverfchlufsmarke) Klifchee
Maria Höfer (Vifitkarte und Postkarte) Stahlftichpräg.
Neujahrskarte 1935. »Was erwartet uns
1935?« zweifarbige Holzftich

RANZONI Hans d. J.

Wien, I., Walfifchgaffe 4

EXLIBRIS

Gretl Weber Kupferftich
Luife Gerold »
Dr. Karl Stofius »
A. Peter Pirkham »

GEBRAUCHSGRAPHIK

Neujahrsdankkarte 1934 Kupferftich
Neujahrsblatt 1935 Stahlftich

TEUBEL Ing. Friedrich

Wien, V., Margaretengürtel 144

EXLIBRIS

1933 Anni Vietoris geb. von Severus Kupferftich
Dr.-Ing. Otto Bertfchinger »
1934 Dr. Franz Vietoris (Exlibris criminalibus) Holzftich
Eva Volk-Alberto Casella Kupferftich

GEBRAUCHSGRAPHIK

1933 Neujahrskarte für Dr. Karl Stofius und Frau Radierung
1934 Prämienblatt für die Öfterreichifche Ex-
libris-Gefeilfchaft Kupferftich

WOITY-WIMMER Hubert

Wien, III., Kübeckg. 16/28

EXLIBRIS

Stephan Slatner Stichradier.
Gottfried von Rittershausen Kupferftich
Franz und Anni Böhm »
F. Derek Deakin »
Elifabeth Bellowitfch-Bourcy »
Freda B. Birnholz Kupferftich^o
Lilly von Seidl »
Hedwig Nikitowicz Holzftich
Amalie von Skutezky Stichradier.^o
Prof. Dr. Otto R. v. Frifch Kupferftich
Dr. R. Freiherr von Hofchek-Mühlhaimb Holzftich
Erich Mayer »

GEBRAUCHSGRAPHIK

Neujahrswunfch Marco Birnholz Holzftich
Danklagung Dr. Karl Gaulhofer Holzftich^{oo}
Balleinladung des Öfterreichifchen Hilfs-
vereins Amfterdam Holzftich^{oo}
Briefkopf Wilhelm Müller Holzftchnitt
Briefmonogramm H. Woity-Wimmer Klifchee
Briefkopf für Purkersdorf Kupferftich
Neujahrswunfch Wilhelm Müller »
» Franz Slatner, Aquatinta-Radierung
Briefverfchlufsmarke Dr. F. Höllrigl Holzftich
» H. M. »
» N. F. H. »
Neujahrswunfch H. Woity-Wimmer Holzftich^{oo}

* 2 Plattenzstände
** Signet mit getelztem Text
*** mit getelztem Text.

INHALT

| | |
|---|----|
| DAS EXLIBRIS ALS ETHISCHER WERT | |
| DR. ANSELM WEISSENHOFER | 1 |
| LEBENDE ODER TOTE EXLIBRIS-SAMMLUNGEN? | |
| DR. THEODOR ALEXANDER | 4 |
| HABSBURGISCHE BILDNISEIGNERZEICHEN AUF BUCHEINBÄNDEN | |
| HANDGEMALTE BUCHEIGNERZEICHEN · VI | |
| DR. KARL AUSSERER | 7 |
| EIN UNBEKANNTES LIECHTENSTEIN-EXLIBRIS | |
| PAUL (GRAF) SCAPINELLI | 15 |
| DAS SUPRALIBROS GUNDAKER VON STARHEMBERGS | |
| PAUL (GRAF) SCAPINELLI | 16 |
| DER GRAPHIKER FRANZ TAUSSIG | |
| DR. HANS ANKWICZ (VON) KLEEHOVEN | 17 |
| NEUERE GEBRAUCHSGRAPHIKEN | |
| DR. RICHARD KURT DONIN | 23 |
| MODERNE ÖSTERREICHISCHE EX MUSICIS | |
| DR. HANS ANKWICZ (VON) KLEEHOVEN | 33 |
| BERICHT ÜBER DAS VEREINSJAHR 1933/34 | 37 |
| TAUSCHLISTE | 43 |
| NEUERSCHEINUNGEN | 49 |
